

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 45.

Magdeburg, Mittwoch den 23. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Februar.

Der Präsidentenstuhl und die Präsidentenglocke sind schwarz umflort. Am Tische des Bundesrats: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre sämtlicher Reichsämter, mehrere preussische Minister, die Vertreter der übrigen Bundesstaaten.

Vizepräsident Dr. Spahn (die Versammelten haben sich von den Plätzen erhoben): Ich habe dem hohen Hause eine traurige Mitteilung zu machen: Dr. Ido Graf zu Stolberg-Wernigerode, der von uns allen hochverehrt, der bis zur Weihnachtspause das Amt des Präsidenten verwaltet hat, lebt nicht mehr. Der Herr über Leben und Tod hat am Sonnabend um 1/2 Uhr seinem zeitlichen Wirken ein Ziel gesetzt. Er hat seines Amtes mit Treue, Lieblichkeit und Anparteilichkeit, mit Sachkunde und Geschäftstemperatur gewaltet. Der Tod hat ihn uns nach menschlichem Ermessen zu früh entzogen. Nicht einmal den 70. Geburtstag hat er erreicht. Doch der Wert des menschlichen Lebens wird nicht durch seine Länge bestimmt. Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn. Mit uns wird das deutsche Volk dem Verstorbenen ein dauerndes und warmes Gedenken bewahren.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der schwere Verlust, den der Reichstag durch den Tod seines Präsidenten erlitten hat, wird von den verbündeten Regierungen schmerzhaft mitempfunden. Die Pflichten seines hohen Amtes waren dem Verstorbenen der Inhalt seines Lebens und ihre treue Erfüllung sichert dem ferndeutschen Mann Achtung, Dankbarkeit und Liebe bei allen, die berufen waren, in Gemeinschaft mit ihm dem Vaterlande zu dienen.

Hierauf werden Beileidstelegramme verlesen, die vom Prinzregenten von Bayern, vom dem frühern Präsidenten des Reichstags, Grafen von Velleirem, von den Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und vom Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses eingegangen sind.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Spahn werden die Verhandlungen sodann abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Reichskontrollgesetz, Etat des Reichsamts des Innern.)
Schluß 1 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

25. Sitzung.

Berlin, 21. Februar, vorm. 11 Uhr.

Vizepräsident Dr. Porzsch: M. H., der deutsche Reichstag ist durch den Tod seines Präsidenten, Sr. Excellenz Dr. Ido Graf zu Stolberg, in tiefe Trauer versetzt. In dieser Trauer um den hochverehrten und hochverdienten Mann nimmt auch das Abgeordnetenhause herzlichsten und innigsten Anteil. Ihr Einverständnis voraussetzend, habe ich dies gegenüber dem Reichstag und gegenüber der Familie auf telegraphischem Wege zum Ausdruck gebracht und habe ich im Namen des Abgeordnetenhauses an der Bahre einen Kranz niederlegen lassen. Das Abgeordnetenhause hat sich, um das Andenken des verewigten Präsidenten des Reichstags zu ehren, von seinen Plätzen erhoben. Ich stelle das fest.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.
Zur Verhandlung gelangt zunächst ein Antrag Ahrens (konf.), die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß wichtige Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Hauses und

zur Einschränkung von Reden.

welche die Zeit des Hauses ungebührlich in Anspruch nehmen, getroffen werden.

Abg. von Heydebrand und der Lase (konf.): Sie wissen, daß es vor einigen Wochen der Ministerpräsident die Wahlvorlage einbrachte, er in einer nach Ansicht meiner politischen Freunde und wohl der überwiegenden Mehrheit des Hauses vorbereiteten Weise empfangen wurde, die mit der Würde des Hauses unverträglich erscheint. (Sehr richtig! rechts.) Wir hatten die Empfindung, daß es nicht angemessen war — es war auch bisher noch nicht vorgekommen —, in einer so demonstrativen Art ein Mitglied der Staatsregierung, das nichts tat als seine Pflicht erfüllte, in diesem Hause zu empfangen. Wir mußten

uns überzeugen, daß die Bestimmungen der Geschäftsordnung für derartige Fälle nicht ausreichen. Der Herr Präsident ist nur in der Lage, einen Ordnungsruf zu erteilen, aber nicht darüber hinaus einem solchen der Würde des Hauses nicht entsprechenden Verfahren wirksam entgegenzutreten. Es scheint uns daher notwendig zu sein, daß der Herr Präsident ausgestattet wird mit Befugnissen, die es ihm ermöglichen, unter allen Umständen eine geordnete Verhandlung sicherzustellen. (Sehr richtig! rechts.) Solche Bestimmungen gibt es in andern Parlamenten, wie dem deutschen Reichstag, auch in Frankreich, England, Amerika, Italien und Belgien. Es hat das seinen guten Grund, weil die Macht und Bedeutung des Parlamentes zum großen Teil auch auf der Würde beruht, in der das Parlament die Geschäfte wahrnimmt. Deshalb liegt unsre Anregung nicht bloß im Interesse des Parlamentes, sondern des ganzen Volkes. (Sehr richtig! rechts.) Lassen bei den Sozialdemokraten.) Wie die Geschäftsordnung zu ändern ist, wird in der Kommission näher zu formulieren sein. Unbedingt wird die Änderung dahingehen müssen, daß solche Ereignisse nicht mehr vorkommen können. Die Ordnungsrufe gehen von dem Gedanken aus, daß das einzelne Mitglied in der Erregung sich verleiten läßt, Worte zu gebrauchen, die nicht am Platze sind. Aber es fehlt eine

wohlüberlegte Demonstrationen

genereller Art zu verhindern. Was den zweiten Teil unsres Antrags anlangt, so denken wir uns die Sache so, daß, wenn ein Redner etwa 1 1/2 Stunden gesprochen hat, eine Zeit, in der nach meiner und meiner politischen Freunde Meinung alles gesagt werden kann, was zur Erschöpfung eines Gegenstandes nötig ist, der Präsident das Haus befragt, ob es wünscht, daß der Redner noch weiter das Wort behält. Wir glauben, daß schon das Vorhandensein solcher Bestimmungen ausreichen wird, gewisse gar zu lange Reden hintanzuhalten, ebenso wie wir glauben, daß die Bestimmungen, die im ersten Teil vorgegeben sind, ausreichen werden, um solche Erscheinungen zu verhindern, wie wir sie leider erlebt haben. Man kann ja sagen, es ist etwas Derartiges bei uns noch nicht vorgekommen, aber man kann ja nicht wissen, was später geschehen wird, und wenn die Bestimmungen tatsächlich nicht zur Anwendung kommen, dann um so besser, dann schaden sie niemand, sichern uns aber davor, daß Zustände eintreten, die im Interesse des Parlamentes und des Staates nicht gewünscht werden können. Ich glaube, wir müssen uns den Vortwurf aus dem Lande ersparen, daß, wenn es doch eintreten sollte, wir verjämmt haben, gleich bei der ersten Gelegenheit die Hand auf diese Sache zu legen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Herold (Ztr.): Der Einzelfall, der die Veranlassung zu dem Antrag bildet, hat auf allen Seiten des Hauses Mißbilligung gefunden. Es kann zweifelhaft erscheinen, ob auf Grund eines solchen Einzelfalles, der sich hoffentlich angeht der allseitigen Mißbilligung, die er gefunden hat, nicht wiederholt, notwendig ist, jetzt schon eine Änderung der Geschäftsordnung vorzunehmen. Das zu prüfen, wird Sache der Geschäftsordnungskommission sein. Der zweite Teil des Antrags hat für den ersten Augenblick gewiß etwas außerordentlich Befremdendes (So? b. d. Soz.), weil ungewöhnlich nicht selten zu lange Reden gehalten werden, die die Redefreiheit anderer wieder beschränken. Andererseits liegt in der Beschränkung der Rededauer eine große Einschränkung des einzelnen, und auch wenn wir die Beschlußfassung darüber,

ob ein Redner länger sprechen soll,

der Mehrheit des Hauses überlassen, ist noch zu erwägen, daß in erregten Zeiten bei aufgeregten Sitzungen auch die Mehrheit des Hauses momentanen Stimmungen unterworfen ist. Weiter werden auch die parlamentarischen Verhandlungen nicht in erster Linie durch einzelne außergewöhnlich lange Reden in die Länge gezogen, da diese doch immer eine Ausnahme bilden, sondern dadurch, daß die Reden im Parlament im allgemeinen immer länger geworden sind. Es wäre daher gut, wenn sich die Redner aller Parteien eine größere Beschränkung auferlegten, wenn man sich bemühen würde, seinen Gedanken kürzeren und präzisieren Ausdruck zu geben, so daß die Verhandlungen mehr den Charakter einer eigentlichen Diskussion tragen. Wir sind also durchaus damit einverstanden, daß auch der zweite Teil des Antrags der Geschäftsordnungskommission zur Beratung überwiesen wird. Je nach ihren Beschlüssen werden wir dann unsre Stellung nehmen. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Knewaldt (freikons.): Wir sind mit der Tendenz des Antrags einverstanden, sind aber zweifelhaft, ob die Verhältnisse

zurzeit es erfordern, in dieser Beziehung eine Änderung in der Geschäftsordnung herbeizuführen. Der Überweisung an die Geschäftsordnungskommission stimmen wir zu.

Abg. Busenath (natl.): Auf die einzelnen Vorkommnisse, welche dem Antrag zugrunde liegen, brauche ich nicht einzugehen, nachdem meine politischen Freunde in Uebereinstimmung mit den gesamten bürgerlichen Parteien ihrer Mißbilligung genügenden Ausdruck gegeben haben. Ich möchte aber vor dem Staube stehen, als ob durch Änderungen der Geschäftsordnung möglich wäre, ein Bollwerk zu schaffen gegen Verletzungen der Ordnung des Hauses. (Sehr richtig! links.) Nicht das geschriebene Wort sichert die Ordnung des Hauses, sondern der Geist, der im Hause herrscht. (Bravo!) Ein Parlament, welches eine sichere Empfindung von der Bedeutung seiner Stellung im Staatsorganismus besitzt, welches erfüllt ist von der Wichtigkeit der Aufgabe, die es im Interesse des Gemeinwohls zu erledigen hat, dessen Abgeordnete von dem Gefühl der Verantwortung erfüllt sind, wird ohne Störung zu arbeiten. Wir sind aber bereit, uns an der Kommissionsberatung zu beteiligen. Im andern Falle werden auch die schärfsten Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht ausreichen. (Sehr richtig!) Die Kommission wird vor allem zu prüfen haben, ob ein dringendes Bedürfnis zur Änderung vorliegt, und das wird sich danach richten, ob die zweifellos unerwünschten Vorkommnisse lediglich den Charakter von Entgleisungen oder symptomatische Bedeutung nach der Richtung hin haben, daß

die Sozialdemokratie, die ja gewohnt ist,

mit sehr scharfen Mitteln zu arbeiten, grundsätzlich nicht geneigt ist, sich der Ordnung des Hauses zu fügen. Sollte die letztere Frage zu bejahen sein, so werden wir uns gern an einer Verschärfung der Bestimmungen beteiligen. Unsre endgültige Stellung zu dem Antrag machen wir abhängig von den Ergebnissen der Kommissionsberatung. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Der allgemeinen Beurteilung der dem Antrag zugrunde liegenden Vorgänge schreibe ich mich an, denn ich meine, daß jedes Mitglied dieses hohen Hauses die Pflicht hat, die Würde des Hauses zu wahren. Aber ein Vorkommnis kann doch nicht Veranlassung geben, die Geschäftsordnung zu ändern. (Lachen rechts.) Wenn auf andere Parlamente hingewiesen ist, so haben alle diese Bestimmungen nichts genützt. In Österreich hat man trotz aller Ständiszenen nicht versucht, dem Uebel durch Verschärfung der Geschäftsordnung abzuhelfen. Vor allem die englische Parlamentsgeschichte beweist die Unwirksamkeit solcher Bestimmungen. Es war in England früher vorgeschrieben, daß, wenn jemand das Parlament beleidigte, er auf den Knien Abbitte leisten mußte. (Große Heiterkeit.) In einem Falle wurde von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht, der betreffende Abgeordnete kniete nieder, und als er aufstand, wuschte er den Staub von seinen Knien ab und rief laut aus: Ist das ein schmutziges Parlament! (Heiterkeit.) Wo man kann alles umgehen. Ich habe zu dem Verstande der Herren Sozialdemokraten das Vertrauen, daß, nachdem sie in dem einen Falle sich überzeugt haben, daß sie einen Eindruck mit ihrer Kundgebung nicht gemacht haben, sie das ein zweites Mal nicht tun werden.

An der Länge der Reden

wird sich kaum etwas ändern lassen. — Die Parlamente sind dazu da, damit die Abgeordneten all das zum Ausdruck bringen, was die Wähler von ihnen verlangen. In andern Parlamenten konnten solche Reden, wie sie Herr Liebnecht gehalten hat, sehr oft vor. Im englischen Parlament haben im vorigen Jahrhundert Abgeordnete tagelang gesprochen unter Bewunderung des ganzen Volkes. (Lachen rechts.) Wir lehnen also den Antrag ab. (Bravo! links.)

Abg. Fischel (Freif. Sp.): Bei meinen politischen Freunden ist der Wunsch, die Würde des Parlamentes und der parlamentarischen Verhandlungen zu wahren, ebenso groß wie bei den andern Parteien. Wir haben dem dadurch Ausdruck gegeben, daß wir den Antrag, aus dem dieser Antrag hervorgegangen ist, auf das tiefste mit den übrigen Herren bedauert haben. Aber auch wir sind der Meinung, daß es nicht richtig ist, die Geschäftsordnung

dieses Schuggesetz für Minoritäten,

aus einem Falle heraus ab irato (aus Horn) zu ändern. (Sehr richtig! links.) Für eine Geschäftsordnungsänderung müssen schwerwiegendere Gründe vorliegen. (Lachen rechts.) Diesen Standpunkt haben wir auch im Reichstag eingenommen. Was

Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. Februar.

Tantris der Marr ist mit seinen hohlen Wangen schon über eine Reihe deutscher Bühnen gelaufen, und es ist recht und billig, daß Magdeburg sich nicht auschließt. Es genügt nicht, daß ein Theaterdirektor erklärt: „Meine Herrschaften! Das Drama Ernst Hardts ist zwar mit dem Schillerpreise gekrönt, aber ich verweigere Sie, daß es deshalb noch nicht die Krone neuzeitlicher dramatischer Dichtung ist. Sie verlieren nicht viel, wenn es hier unaufgeführt bleibt.“

Doch das Publikum hat so viel über das Stück gehört und gelesen, daß es selbst urteilen will. Und in der diesjährigen Sommerreise muß es doch mitsprechen können, wenn vom „Tantris“ die Rede ist. Modedichter zu sein, ist ein einträglich Geschäft in dieser Welt der Netzlame.

Was hat uns Hardt zu sagen? König Marke, ein altkluger Herr, hat vor zehn Jahren eine junge Maid geheiratet, die an Schönheit und Liebreiz aller Frauen Preis ist. Nur war Herr Marke so unvorsichtig, seinen ritterlichen Neffen Tristan auf die Brautwahl zu lassen; die jungen Leute verlieben sich und König Marke erhält seine jungfräuliche Gattin schon etwas stark ramponiert. Neffe und Tante setzen ihr Todtschmedel auch noch nachträglich brav fort und Marke hätte nichts gemerkt, wenn ihm nicht der auf Tristan neidische Herzog Denovalin den Stab gestochen hätte. Da wurde der König fuchsteufelswild, ließ die junge Königin Isolde nackt vor allem Volk auf den Scheiterhaufen schleppen, damit sie dort zu Asche werde. Tristan rettet sie und der König läßt sich durch die Feuerprobe von seinem lügenden Weibchen täuschen. Er nimmt sie wieder in Gnaden auf, aber den Herrn Neffen entfernt er vom Hofe, nachdem der einen Kontrakt unterschrieben hat — mit Blut natürlich —, wonach Tristan und Isolde des Todes sterben, wenn er jemals wieder Markes Lande betritt.

Zehn Jahre haben Tristan und Isolde sich nacheinander gesehen, sie in den Armen des alten Königs, er neben einer ungeliebten Frau, die er seinem Treuschwur zuwider gehehlicht hat. Da treibt ihn die Liebe wieder an die vertrauten Stätten. Marke hört davon und laut Kontrakt hat Isolde ihr Leben verwirkt. Ein Tod ist dem eifersüchtigen Herrscher aber zuwenig, darum klettert er sein Weib den Ausfägen von Sankt Lubin aus. Sie soll von nun an den vertierten Menschen mit den schwärzenden, abfaulenden Gliedern, mit den von der Verpa gerstrennen Gesichtern als Gemeinweib gehören. Ehe der Henker ihr die Meider vom Leibe reißt, findet ein feierlicher Gottesdienst statt. Und während in der Kirche vermutlich die Diener des Herrn ihren Segen zu dem wahrhaftigen, scheußlichen Ver-

brechen geben, kann sich das Publikum an dem Anblick des — glücklicherweise nur angeahmten — Ausfages weiden und hören, wie die Siechen ihre Reute nach ihrer Rangordnung und nach den Tages- und Nachtzeiten einteilen wollen. Mit dieser Idee ist Herr Hardt wohl in die tiefsten Tiefen „naturalistischer“ Kunst hinabgedrungen und es ist Zeit, daß er uns wieder emporhebt. Tristan ist denn auch zur Stelle, prügelt die Siechen zum Lore hinaus und glaubt nun, daß Isolde nach der letzten Probe eheherrlicher Gewalt mit ihm hinaus in die weite Welt zieht. Jedoch Isolde erkennt ihren Tristan nicht, hält ihn nur für seinen Abgesandten und dem führt sie eine gediegene Eifersüchtigen über Tristans Heirat auf. Tristan tötet schnell noch den Herzog Denovalin und springt dann 100 Meilen tief über die Mauer in den Abgrund. Es geschieht ihm dabei gar nichts. König Marke aber glaubt, als er den toten Denovalin sieht und sein unversehrtes Weib, an ein neues Wunder und Isolde tritt zum zweitenmal in ihre Cherechte ein.

Wenn sich Tristan bei seinem Sprunge das Genick gebrochen hätte, wäre die Geschichte nun aus. Ernst Hardt hat anders bestimmt. Tristan erkennt als Marr, um sich der Geliebten zu nähern. Niemand erkennt ihn. Marke, sein Ankel, nicht, die Freunde von ehemals nicht, Isolde erst recht nicht. Tristans-Tantris läßt alle Mienen springen, nennt verabschiedete Zeichen, ruft der Geliebten Vorgänge ins Gedächtnis, die sie mit Tristan erlebt und über die kein Liebender gegen dritte spricht. Isolde bleibt blind, wie ein Säugling, dem Pfeffer in die Augen geworfen wurde. Zum unglücklichen Ende fordert sie als Probe, daß Tantris seinen auf Menschenfleisch errichteten Hund Gubent aus dem Zwinger hole. Und was Geliebte, Ankel und einmütige Zerkumpene nicht sehen, das kommt durch eine Hundenaase ans Licht der Sonnen. Vergänglich ruft Isolde nun des Geliebten Namen, der denkt frei nach Schiller: „Den Dank, Dame, begehre ich nicht“; jetzt wieder über die Hunderklaftermauer und verläßt sie zur selbstigen Stunde. Isolde fällt in Ohnmacht und der Vorhang fällt auch.

Wenn diese kurze Skizzierung des Inhalts wie eine Parodie wirkt, ist nicht mein die Schuld. Es war Ernst Hardt, der das 600 Jahre alte Tristan-und-Isolde-Gedicht Gottfrieds von Strassburg durch die Siechenidee und das durch drei Akte gegerbte Windesfußspiel ergänzte. Den Schillerpreis ist er denn auch weniger für den dramatischen Gehalt des Werkes als vielmehr für die prächtige, blühende, schäumende Sprache erhalten haben.

Die Regie hatte sich große Mühe gegeben, das Drama gut herauszubringen. Die Säle des Schlosses zu Sankt Lubin waren stimmungsvoll eingerichtet, die Massen Szenen vor der Straße lebendig, das Zusammenwirken ohne Fadel. Auch die Einzelszenen kann man fast ohne Mühe loben. Heinrich Vogel war als König Marke freilich temperierter, als der Dichter vorschreibt. Seine gräßliche Entschliegung über das

Schicksal seines Weibes erschien so eher als der Ausfluß kalter Niederkunft und Bosheit, denn als Augenblicksfall eines durch Eifersucht zur Majerei Gebrachten. In der von ihm beliebten Auffassung führte er aber die Rolle einseitig durch. Solde Windhaar wurde von Gisela Gamaika vollendet dargestellt und sie hatte in Hans Mühlhofer als Tantris einen ebenbürtigen Partner. Auch Martha Sarno, Helene Schimmelpfeng, Gustav Kros, Ernst Baum, Klemens Schubert und die andern Ritter und Siechen können mit Recht von dem reichlich gespendeten Beifall ihr angemessen Teil verlangen.

Stürme.

Mit dem nahenden Frühling kommt die Zeit der Stürme. Unter Sturm zieht der Winter aus, wie er unter Sturm eingekehrt ist. Trotz der übertriebenen Kenntnis, daß Wind und Sturm nichts anderes sind als Bewegungen der Luft, ist doch in den Köpfen der meisten Menschen noch die Vorstellung vorhanden, daß der Sturm etwas Selbständiges sei, und es gehört schon eine bestimmte wissenschaftliche Bildung dazu, um sich die Luft mit Wellen und Wogen in rascher oder langsamer Bewegung vorstellen zu können.

Der Sinn, der uns die Wahrnehmung des Sturmes vermittelt, ist zunächst das Gefühl, dann das Gebör, und schließlich das Auge. Entragt die Luftströmung bloß einen Meter in der Sekunde, so wird sie von den freien Baumstammeln des Körpers als angenehme rauselnder Wind empfunden. Bei einer Geschwindigkeit von drei Metern in der Sekunde sieht das Auge die Windwirkung bereits an Bäumen und auf dem Wasser. Der Schiffer spricht dann von einer angenehmen Brise. Bei zehn Meter Geschwindigkeit hört man den Wind schon heulen. Bei zwanzig Meter hat man schon einen Sturm und bei dreißig bis vierzig den allerstürmischen Orkan. Die Gewalt eines solchen Orkans wirkt auf ein Haus von mittlerer Größe mit der Kraft von etwa 1200 Zentnern, und wenn man bedenkt, daß diese Kraft ununterbrochen maßweise wirkt, dann kommt einem die unglückliche Wirkung der Orkane an den von ihnen heimgesuchten Gegenden nicht mehr unglücklich vor.

Über die Entstehungsurache der Stürme sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Ganz sicher ist nur, daß das atmosphärische Gesetz vom Aufsteigen der warmen und vom Sinken der kalten Luft eine ausschlaggebende Rolle dabei spielt. Die Erzeugung von Stürmen und Wirbelwind durch große Feuer, die rasch aufsteigende Luftströmung zur Folge haben, war ein Lieblingsexperiment der Physik im ersten Teil des vorigen Jahrhunderts gemein. Bei der Ausrottung der Urwälder in Nordamerika durch Feuer hat man häufig das Entstehen fürchterlicher Wirbelwinde beobachtet.

hat man denn im Reichstag mit der Bestimmung erreicht, die in der Richtung dieses Antrags liegt? Ein einziges Mal ist sie zur Anwendung gekommen, und das hat sie vollständig verfehlt. (Sehr richtig links.) Wollig unannehmbar ist für uns der zweite Teil des Antrags. Er bedeutet nichts anderes, als daß eine einzelne Partei, die den Redner gestiftet hat, abhängig wird von dem Willen des Präsidenten und der Majorität. Darin erblicken wir eine Durchbrechung des Rechts der Minorität. Wir haben ja von den Herren, die den Antrag veranlaßt haben, bereits die Mitteilung erhalten, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen sollen. (Zuruf rechts: Awwarten!) Der Antrag würde uns auch in eine eigne Lage gegenüber den Vertretern der Staatsregierung bringen. Die Reden von Regierungsseite z. B. bei Finanzgesetzen sind wiederholt über 1 1/2 Stunden hinausgegangen, und wenn dann die Abgeordneten nicht das Recht haben sollten, ebenso ausführlich darauf einzugehen, so können Sie dazu, daß das Parlament sich eine Geschäftsordnung macht, welche die Mitglieder des Parlaments schlechter stellt als die Mitglieder der Staatsregierung. (Sehr richtig) Wir lehnen daher die Vorschläge ab. (Bravo! links.)

Abg. Borgmann (Soz.):

Es kann natürlich nicht meine Absicht sein, irgendwie den Versuch zu machen, Sie zu veranlassen, von Ihrer Absicht Abstand zu nehmen, und auch nicht, diese Gelegenheit zu benutzen, die Vorgänge, die zu dem Antrag angehängt Veranlassung gegeben haben, zu entschuldigen. Aber ich möchte doch darauf hinweisen, daß es nur höchst verkehrt und ungerecht erscheint, aus solchen Vorgängen heraus derartige Anträge zu stellen. Im übrigen, meine Herren, Sie sind ja sonst nicht so. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ich erinnere an Vorgänge in neuerer Zeit. Wenn Sie die Absicht haben, Beleidigungen des Parlaments scharf zu rügen, so müßte doch auch Ihnen der Gedanke gekommen sein, daß Behauptungen wie die des Herrn v. Oldenburg im Reichstag (lautes Lachen rechts) eine schwere Beleidigung des einen Faktors der höchsten Reichsgewalt darstellen. (Sehr wahr! links.) Eine Disziplinlosigkeit, die noch verhängt wird dadurch, daß dem Gehörten, dem dort Ausdruck gegeben wurde, hochverräterische Anschuldigungen zugrunde liegen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Zuruf des Abg. Frey: Es läßt sich jeder, so gut er kann! Ich habe schon müssen, als ich gefunden habe, daß der Antrag auch die Unterschrift des Herrn v. Oldenburg trägt. Dadurch hat die ganze Geschichte einen Stich ins Komische bekommen. (Sehr gut! h. d. Soz.) Herr v. Oldenburg als Freund der Aufrechterhaltung der Ordnung des Parlaments — das kann nur zum Schaden reizen. (Sehr wahr! links.) Soweit es sich darum handelt, daß wir bei der Einbringung der Verfassungsfrage nicht aus spontanen Gefühlen heraus gehandelt hätten, sondern gewissenmaßen in Vorbereitung. (Sehr richtig! rechts.) — Sie sagen: Sehr richtig, aber ich kann mir lebhaft vorstellen, daß Sie sich in unsere Gefühle überhaupt nicht hineinsetzen können. (Sehr richtig! rechts.) Daß Sie es nicht verstehen können, welche Wirkung diese Verfassungsfrage auf uns gemacht hat — dies Produkt einer einseitigen Bureaucratie mußte auf uns natürlich — und ich weiß das Hunderttausende genau in derselben Weise gefühlt haben — den Eindruck machen, als wolle man mit dieser Verlage

das Volk ans Blut reizen.

(Lachen rechts; Sehr wahr! h. d. Soz.), um dann einen Weg zu finden, den Ruf nach Recht und Freiheit im Volke in einem Aufbruch zu erlösen. (Gelächter rechts; Sehr wahr! h. d. Soz.) Aus diesem Gefühl heraus bitte ich Sie, unter Aufstreichung gegenüber dem Vater dieser Vorlage zu beurteilen. (Abg. Liebnecht: Draußen im Lande ist es verstanden worden.) Im übrigen sind solche Vorgänge im parlamentarischen Leben durchaus nicht neu. Ich erinnere daran, daß seinerzeit Graf Wallerstein dem Fürsten Bismarck auch ein Fuß zugerufen hat und daß er trotzdem nachher lange Jahre Präsident im Reichstag war. In Ihrer eignen Geschichte werden Sie finden, daß in allen Fällen, wo aus der herrschenden Klasse heraus solche Ausdrücke verfaßt sind, man immer große Mißde hat walten lassen, während man gegenüber der Minorität sofort scharfe Maßregeln getroffen hat. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Der zweite Teil des Antrags

der geplante Manifestparagraf:

hat im Lande schon solche Beurteilung gefunden, daß ich gar keine Veranlassung habe, darauf näher einzugehen. (Gegenüber dem Redner der Minorität wird natürlich in solchen Fällen immer das Jubelheil heruntergerufen. Das wird das Ansehen des Hauses noch viel mehr schädigen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Im übrigen ist dieser ganze Antrag nichts anderes als der Antrag des russischen Folgebüchlers, der in Polen wohnt, den Sie nicht lassen können, der ein Teil Ihrer selbst ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Aus diesem Gefühl heraus ist es ganz begreiflich, daß Sie sofort nach Schwereparagrafen rufen. Das ist die alte Methode, aber Sie werden mit solchen Hilfsmitteln natürlich die Dinge nicht verändern können. Versuchen Sie, was Sie wollen, es wird Ihnen nichts nützen. Es wird auch in wenigen Minuten Tag werden. Einmal wird kommen der Tag, wo die russischen Junker herrschen, Handstand selbst und das Volk das ungelebte Königtum. (Recht! Sehr! h. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion, der Antrag wird an die Geschäftsordnungscommission verwiesen.

Die Erforschung der Ursachen eines der bekanntesten Sturmwinde in Frankreich, des in den Schwergewittern des Jahres 1876, hat bis jetzt kein anderes Resultat gegeben, als daß der allgemeine Vorgang, wie man den Wind nennt, nur ein gewöhnlicher Luftausgleich zwischen dem Boden und dem Himmel ist, wobei unter meteorische Erscheinung noch einen besonderen Ort hat.

Der Wind bläst sich durch ein eigenartiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt.

Das ist der Wind, der durch ein eigenartiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt.

Das ist der Wind, der durch ein eigenartiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt.

Das ist der Wind, der durch ein eigenartiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt.

Das ist der Wind, der durch ein eigenartiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt. Lange bevor man den Sturm in der Ferne hört, so verändert sich die atmosphärische Beschaffenheit, so daß sich ein ständiges Gesehwebe an, das sich von oben her her abwärts bewegt.

Hierauf wird die zweite Etatsberatung beim Etat der preussischen Zentralgewerkschaftskasse fortgesetzt.

Der Antrag von Brandenstein (konf.) betr. die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen der Staatsbahnverwaltung und den Angestellten wird ohne Debatte an eine Mitgliederkommission verwiesen.

Es folgt die Betrachtung des Antrags Kronsohn (Freis. Sp.) betr. die

Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises.

Der Antrag erachtet die Regierung, ersiens bis zur nächsten Etatsberatung einen Bericht über den Stand der Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises in Preußen zu geben, zweitens die Bestrebungen zur Ausdehnung des allgemeinen öffentlichen Arbeitsmarktes und den großen Städten auch die kleineren Städte und das flache Land durch Organisation öffentlicher, an keine einseitige Berufsorganisation angegliederter Arbeitsnachweisverbände zu unterstützen und durch weitere Geldmittel zu fördern.

Abg. Dr. Fleisch (Hosp. d. Freis. Sp.) begründet den Antrag. Mein Monopol kann gefährlicher werden als das des Arbeitsnachweises. Wir wollen, daß der Arbeitsnachweis Sache der bürgerlichen Selbstverwaltung bleibt, daß aber der Staat Unterstützungsmittel gewährt. In Süddeutschland werden bereits jetzt größere staatliche Mittel für diesen Zweck angewendet. Öffentlich stimmt das Haus unserem Antrag ebenso einstimmig zu wie seinerzeit der Forderung für die Rekolonisation von Moorengebieten. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Grunenberg (Zir.) spricht sich für eine Beratung des Antrags in einer besonderen Kommission aus.

Abg. Dr. Schröder (Natl.) neigt sich den Meinungen über den Wert des paritätischen Arbeitsnachweises sind geteilt, auch sogenannte einseitige Nachweise haben sich bewährt. Wir beantragen Ablehnung des Antrags an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Abg. von Geisler (konf.): Dem Antrag auf Kommissionsberatung schließen wir uns an, betonen aber von vornherein, daß wir nicht der Ansicht des Herrn Dr. Fleisch sind, wonach für die in Aussicht genommene Organisation der Arbeitsnachweise nur die öffentliche paritätische Form in Frage kommen kann.

Abg. Krause (Waldenburg, freikonf.): Wenn Staatsmittel für die Arbeitsnachweise gewährt werden sollen, müssen wir die schärfsten Forderungen stellen, daß sie unter keinen Umständen ihre Befugnisse überschreiten. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.):

Die Verantwortlichkeit der Regierung bei dieser wichtigen Materie bemerkt ihren Mangel an Verständnis für die Bedeutung der Arbeitsnachweise. Das Wesen des Arbeitsnachweises führt uns ohne weiteres auf den Kern der gesamten wirtschaftlichen Gegenstände innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft. In der Frage des Arbeitsnachweises kulminiert die ganze Abhängigkeit der Arbeiterklasse gegenüber den Unternehmern. Es ist die wichtigste Macht der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitnehmern, sie zu beschäftigen oder nicht zu beschäftigen. Das Bestehen des einzelnen Arbeiters spielt heute eine außerordentlich geringe Rolle bei dem Wechsel der Arbeit. Die Freizügigkeit ist die wichtigste Waffe der Arbeiterklasse zur Hebung ihrer Situation. Sie ist die primäre Voraussetzung für jede Hebung der Lage des Proletariats. Die Voraussetzung für die Freizügigkeit aber ist die Möglichkeit, jederzeit Arbeit zu finden, und die Voraussetzung dafür ist eine zweckentsprechende Regelung des Arbeitsnachweises. Die Institution des Proletariats ist eine der

größten Volkserfindungen.

die sich je vollzogen hat. Der internationale Sozialistenkongress in Stuttgart hat dies Problem ausführlich erörtert. Es vollzieht sich eine gewaltige Kulturveränderung in der Form dieser proletarischen Erfindungen, ein hohes Maß zu einem höheren Niveau der sozialen Organisation. Es findet hier ein Ausgleich statt, der wichtig ist für die ganze Entwicklung der Menschheit. Wenn dieser Ausgleich nicht unterbrochen würde, so würde dadurch eine Spannung zwischen den verschiedenen Kulturkreisen sich ergeben, die zu schlimmen Resultaten führen würde. Wir haben energische Vorstellungen, diesen natürlichen Ausgleich zu unterstützen, zu vergrößern, einmal in den Verordnungen der Konventionen auf

Beitragung der Freizügigkeit

der Landarbeit, und in ähnlichen Verordnungen auf dem Gebiet der Industrie, die gerade gegenüber diese Frage so aktuell gemacht hat. Das Proletariat ist schon lange dazu übergegangen, den paritätischen Arbeitsnachweis zu fordern. Die weitere Forderung nach einem öffentlichen Arbeitsnachweis der Arbeiter ist von der im weitesten Maße schon gegeben. Wir glauben, daß im Reichstag eine solche Forderung liegen kann, die gegenwärtig nur noch die Arbeitgeber allein mit Rücksicht auf den einseitigen Arbeitsnachweis festhalten, was den Verhandlungen der Unternehmern geht hervor, daß sie ihre ansehnlichen Arbeitsnachweise, wie im Reichstag richtig gesagt wurde, ab

internationale Währungsgebühren

erheben. Der Kongress hat eben die Erleichterung der Remittenz von Wertpapieren und ausgetauschten Wertpapieren und die Stärkung des Status der Remittenz. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft.

Ausbreitung der Notlage der Arbeiterklasse

Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft.

für Millionen Proletarier geringfügige Mittel

Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft. Die internationale Währungsgebühren sind ein sehr wichtiges Element in der Weltwirtschaft.

daß unsere Partei in besonders großem Umfang als Vertreterin der Arbeiterschaft zu betrachten ist. (Bravo! h. d. Soz.)

Abg. Girsch (Essen, natl.): Ich hoffe, daß diejenigen, die nicht auf einem so einseitigen Standpunkt stehen, wie Herr Liebnecht, aus der Kommission als Freunde des Arbeiterbewusstseins zurückkommen.

Damit schließt die Diskussion.

Abg. Dr. Fleisch (Schlußwort): Ich freue mich sehr über die heutigen Ausführungen des Abg. Liebnecht, in welchen er den einseitigen Arbeitsnachweis fallen ließ und den paritätischen Arbeitsnachweis für das Ideal der Sozialdemokratie erklärte. Die Frankfurter Sozialdemokraten waren bisher anderer Meinung. Noch vor 14 Tagen ist mir eine Enquete des Gewerkschaftskartells zu Gesicht gekommen, in welcher der einseitige Arbeitsnachweis gefordert wird, und seit 14 Tagen werde ich in Frankfurt wegen Erreichung des paritätischen Arbeitsnachweises bekämpft. Die Abwesenheit der Regierung erkläre ich mir damit, daß sie mit meinem Antrag einverstanden ist und glaubt, daß er auch ohne ihre Unterstützung hier angenommen würde. Herr Dr. Liebnecht bemerkt ich noch, daß wir vor den Reden nicht zurücksprechen.

Der Antrag geht an die Kommission für Handel und Gewerbe. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Etat des Ministerriums des Innern.)

Schluß 8 1/2 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Bebel's „Willa“. Um bei Bebel's 70. Geburtstag ein Geschenk zu machen, berendet eine Berliner „Illustrations- und Korrespondenz-Zentrale“ Klischees von Bebel und von der „Willa Bebel's bei Rühnacht am Jülicher See“. Da anzunehmen ist, daß die bürgerliche Presse sich die Gelegenheit nicht entgehen läßt, wieder einmal die bekannte alberne Klischee zu machen, den „Willa Bebel'scher Bebel“ entsprechend zu glossieren, wollen wir mitteilen, daß Bebel das Häuschen, das er mit seinem Schwiegerknecht bewohnte, schon vor 4 Jahren und leider mit ziemlichem Schaden verkauft hat.

Der eventuelle Anstich der Sozialdemokratischen Partei Hollands (neue Partei) an die Internationale wurde seinerzeit vom Internationalen Bureau an die holländische Sektion, also an die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (alte Partei) als erste in Frage kommende Zustanz verwiesen. Der Vorstand der letzteren lehnte aber eine Mitwirkung ab und erklärte zugleich, daß eine andre Art der Aufnahme der Sozialdemokratischen Partei (neue Partei) in der Internationale nicht angängig sei.

In Freien Stunden. Gest 4 und 5 sind erschienen und bringen außer dem Hauptroman Die Udenburg von Bruno Wille die Fortsetzung der romanhaften Erzählung „Romana“ von Theodor Mügge sowie einige kleinere Epochen ersten und heiteren Inhalts. In Freien Stunden kostet 10 Pf. pro Heft und wird von allen Postanstalten, Buchhändlern, Kolporturen und Zeitungsausträgern geteilt. Probeummern liefert der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 63, kostenlos.

Kleine Chronik.

Der verbotene „Simplicissimus“.

Die neue Nummer des „Simplicissimus“ wurde in Berlin für den Straßenhandel verboten. Schulkleute erschienen bei den Straßenhändlern, um die dahingehende Verfügung mitzuteilen. Die Auslieferung erfolgte wegen der Bilder auf der ersten und letzten Seite: „Die einzige Möglichkeit“ und „Der Landverkäufer“.

Ein Opfer der Hypnose.

Aus München wird berichtet: Ein 20jähriger Glastechniker hat Sonntag nacht während einer Zechgesellschaft im Wirtshaus ein 15jähriges Mädchen hypnotisiert, das seitdem trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht zu erwecken war. Die Unglückliche wurde in die psychiatrische Klinik gebracht; der Hypnotiseur ist verhaftet. Der 20jährige Glastechniker Delagera ist, wie die „Münchener Post“ berichtet, der Schüler eines Badergehilfen namens Simon, der seit Jahren gut besuchte Experimentalvorräge in München veranstaltete, obwohl diese polizeilich verboten sind. So oft aber auch Simon angeklagt worden ist, hat er vor Gericht immer seine Freisprechung erzielt.

Soldat und Dienstmädchen.

In Neumünster erschien am Montag morgen kurz nach 6 Uhr der Musiker Bachmann vom 163. Infanterie-Regiment in blutbesetzter Uniform und meldete seinem Feldwebel, daß er in der Nacht ein junges Mädchen ermordet habe. Die Untersuchung ergab, daß er im Hause Kubberg 25 das Dienstmädchen Riel durch einen Stich ins Herz und durch Zerschneiden der Pulsadern schwer verletzt hat. Das Mädchen, das sofort ins Krankenhaus geschafft wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ursprünglich wollten beide gemeinsam aus dem Leben scheiden.

Vorsicht! Kein Streichholz!

Diese Warnung hatte der 31 Jahre alte Mutter Richard Weber in Berlin an die Tür seiner Wohnung geheftet, der sich am Montag mit Gas vergiftete. Weber war Celist und hatte wenig Beschäftigung. Seine Lage machte ihn schließlich schwermütig. Als gestern Abend seine Frau nach der Wohnung zurückkehrte, fand sie an der Tür einen Zettel mit der Warnung: „Vorsicht! Kein Streichholz, sonst Explosion!“ Geht er heute die Frau den Hauswirt und die Polizei. Diese öffnete mit aller Vorsicht die Wohnung, in der Weber tot auf seinem Bette liegend gefunden wurde.

Er mordung einer Millionärin.

Die 26 Jahre alte ledige Gutbesitzerin Elise Dreiber, die auf einem Grenzgebiet bei Schwepingen in Baden das Gut ihrer verstorbenen Eltern bewohnte, wurde mit einer Schußwunde tot in ihrem Bett aufgefunden. Die junge Danne, eine Millionärin, hatte den größten Teil ihres umfangreichen Vermögens verpachtet und bewohnte das Gut in Gesellschaft einer Haushälterin und einer kleinen Dienerschaft. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Ein Frauenmord.

In Lilla wurde die 65jährige Pauline Bahé ermordet aufgefunden. Ihr Leichnam war furchtbar verblutet. Der Mord war aufgeföhrt, die Eingeweide waren herausgerissen und zum Teil mit einem Messer durchbohrt. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Frau gegen 4 Uhr morgens den Leich von vier oder fünf Männern erhalten hat, von denen sie ermordet wurde. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben ergebnislos.

Das Weib in Ketten.

Die Frau des Apothekers Barot in Paris, die, wie wir berichteten, von ihm an seinen geschiedener wurde, scheint ebenso krankhaft veranlagt zu sein wie ihr Gatte. Sie erkrankte über dem Richter gegenüber und behauptet, es sei kein quies Recht gewesen, sie an die Ketten zu legen, wenn sie selbst nichts dagegen gehabt hätte. Ein Vermander von ihr hat sogar erzählt, daß sie zuweilen darum gebeten hätte, gefesselt zu werden. Das Merkwürdige des Falles besteht in dem Umstande, daß hier einmal ein aktiver Sadist sich mit einer passiven sadistischen Persönlichkeit in der Ehe zusammengedrückt hat. Eine ähnliche Ehe soll es vor einigen Jahren auch in Berlin in der Nähe von Prenzlauer Berg gegeben haben. Sie ist aber inzwischen wieder getrennt worden und hat jedenfalls niemals zu gerichtlichen Untersuchungen geführt. Bei dieser Gelegenheit hat sich übrigens ergeben, daß der Sadist ein 40jähriger Mann in Frankfurt aus heute noch weit mehr Verwendung findet, als man glauben sollte. Dr. Cabanes, dessen Werke über geschlechtliche Funktionen bekannt sind, macht darüber im „Radikal“ sehr interessante Angaben.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 45.

Magdeburg, Mittwoch den 23. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Dessau, 22. Februar. (Märchennachmittag und Kunstabend.) Der Bildungsausschuss des Kreises Wangleben veranstaltete am 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Köpcke einen Märchennachmittag, bestehend in Rezitationen, Liedern und Erzählungen von Gellert, Storm, Grimm, und andern. Der Eintrittspreis ist auf nur 10 Pf. festgelegt. — Abends 8 1/2 Uhr findet ein Kunstabend statt. Aus dem Programm gehen hervor Rezitationen von Büchners, Wedekinds, Dehmel, Otto Ernst, Roda Roda und andern. Lieder von Dehmel, Maurhner, Nideamus und andern. Beide Veranstaltungen werden unter Mitwirkung der Gebrüder Kugel (Magdeburg) von Frau Margarete Walotte (Berlin) veranstaltet.

Klein-Öttersleben, 22. Februar. (Waltotte-Abend.) An dieser Stelle sei noch einmal auf den heute Dienstagabend stattfindenden Waltotte-Abend hingewiesen. Eintrittskarten sind auch im Lokal von Schöke noch zu haben.

Burg, 22. Februar. (Arbeitslosenzählung.) Bei der am 15. Februar durch das Generalkonsulat vorgenommenen Arbeitslosenzählung ergab sich nachstehendes Resultat: Insgesamt waren 110 Arbeiter beschäftigungslos, davon ungelern 63, Maurer 26, Steinseger 5, Schiffer 10, Dachbeder 5, Zimmerer 1. Hier von sind 94 verheiratet, die 110 Kinder zu ernähren haben. Organisiert sind 89, unorganisiert 21. Die Arbeitslosigkeit betrug für alle 2386 Tage.

Burg, 22. Februar. (Streik der Handschuh-Näherinnen usw.) Die beiden größten Handschuhfabriken am Urie, W. Kroders Söhne und Karl Kiemer, haben ihren Näherinnen die beschiedenen Zulagen verweigert. Demzufolge haben die dort beschäftigten Arbeiterinnen den Streik beschloffen. Von der Firma W. Kroders Söhne ist dieses ablehnende Verhalten um so mehr erstaunlich, da sich die beiden Inhaber bei den gepflogenen Unterhandlungen sehr entgegenkommend gezeigt hatten; es scheinen sich dort Einflüsse geltend gemacht zu haben, die stärker waren als die ausgesprochene Ansicht der Herren, daß die Löhne der Näherinnen wirklich der Aufbesserung bedürftig sind. Nun, wir kennen den Grund: Herr Otto Kiemer, Vertreter der Firma Karl Kiemer, hat es seinen Näherinnen gegenüber offen ausgesprochen: „Der Lederarbeiterverband soll sich nicht brüsten können, er hätte etwas für die Arbeiterinnen erreicht. Wären die Näherinnen beschiedenen gekommen und hätten ihr um Zulage gebeten, so hätte er ohne weiteres zugelegt. Im Herbst gäbe er freiwillig, was heute verlangt wird; zwingen lasse er sich nicht.“ Nun, die Arbeiterinnen ließen sich nicht verblüffen durch solche Reden. Sie freuten und werden den Herren beweisen, daß sie ihre Forderungen durchzusetzen verstehen. In der Arbeiterkassette Burgs liegt es nun, den kämpfenden Näherinnen zum Siege zu verhelfen. Ueberall, wo die Näherinnen hinführen, sehen man nach, für wen genäht wird. Keine Näherin darf ihren kämpfenden Mitstreikern in den Rücken fallen. Kamentlich die Männer können hierbei ihren Einfluß geltend machen, sie müssen unbedingt darauf hinwirken, daß ihre Frauen und Töchter nicht zu Streikbrecherinnen werden. Daß sich auch einige kleinere Firmen das Verhalten der Großfabriken zumut machen und die beschiedenen Zulagen nicht zahlen wollen, war vorauszusehen. Doch die Herren dürfen sich nicht in Sicherheit wiegen. Heute Dienstagabend findet im „Hohenzollernpark“ wieder eine allgemeine Näherinnenversammlung statt, in welcher auch mit diesen Herren Abrechnung gehalten wird. Also, Arbeiterinnen der Handschuhindustrie, erscheint in Massen in der Versammlung, keine darf fehlen. Jede Näherin muß Agitatrice für ihre gerechte Sache sein.

(Das wäre noch zu erwägen.) Das Beispiel, das einige Gemeinden der Provinz in der Armenfürsorge gegeben haben, dürfte bald in sehr vielen Gemeinden, vielleicht auch in Burg, Nachahmung finden. Die Gemeinden, die dazu übergegangen sind, ihren Armen anstatt der Barunterstützung Arbeitsgelegenheit zu geben, sollen äußerst gute Resultate dabei erzielt haben. Wenn also in kommenden Zeit einem um Armenunterstützung nachzudenken ein Stück Land in den Sandbergen zur unentgeltlichen Ausnutzung angewiesen wird, dann dominiert er sich darüber nicht wundern. Eine allzu große Neigung zur Gewährung von Armenunterstützung in der Art nämlich in Burg, wie wir schon nicht vorhanden. Denn, wenn Burg im Jahre 1909 an 159 Arme 12 300 Mark laufende Unterstützung, an 94 Arme 1624 Mark laufende Unterstützung und an 58 Pflegeeltern 3516 Mark auszahlte, dann kann wohl gesagt werden, daß mit der Barunterstützung außerordentlich häuslicher Umgang ist. Auf

den Kopf der Unterstützten entfallen denn auch 1909 geringere Summen als im Jahr 1908, wogegen, das ist bezeichnend, der Betrag für die Suppenverteilung recht beträchtlich erhöht werden mußte. Dies und noch manches andre in unserm städtischen Armenwesen berechtigt zu dem Schlusse, daß auch bei uns versucht werden wird, die etwa noch zu zahlende Barunterstützung durch einen „wirtschaftlichen Gewinn“, der aus der Vermittlung der Arbeit herausgeholt werden soll, wieder einzubringen. Gegen die Praxis selbst ließe sich, wenn sie sich nicht gegen die Stadtkassen richtete, schließlich nichts einwenden, wenn sonst nicht ausdrücklich die Seinen durchs Leben zu bringen, würde viel eher einer diehergehalt gedachten Fürsorge bedürfen. Wir haben sogar die Auffassung, daß auf sie gerade die Kommune ihr Hauptaugenmerk zu richten hätte, damit wirtschaftlich sie der Gemeinde Bestand leisten könnten, ebenso wie die etwas Vorseherstellen. Mit einer „Fürsorge“ aber, bei der die Armensten der Armen noch ausbeutet werden sollen, bleibe man aus vom Leibe. Der etwa zu erwartende „wirtschaftliche Gewinn“ rechtfertigt das noch lange nicht.

(Eine Stadtkonferenz-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt. Für einen Erweiterungsbau an der Luisenschule soll eine Anleihe von 55 000 Mark bewilligt werden.

(Der Chefmonteur Werner,) der auch in Burg zahlreiche Schwindereien verübt hat, ist jetzt in Emden in der Person eines Otto Schramm aus Vörlitz dingfest gemacht worden.

(Auf der Magdeburger Chaussee) ist am Sonnabend abend nach 9 Uhr ein älteres Schulmädchen von einem leider unbekanntem Schürzenjäger belästigt worden. Die Angegeiffene konnte sich aber rechtzeitig dem Anhold entziehen. Hilferufe der Belästigten jagten ihn in die Flucht.

Felgeleben, 22. Februar. (Gemeindevertragsung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Genosse Bastian folgende Anfragen: 1. Ist der Gemeindevorstand dem Beschluß der letzten Sitzung, sich betreffend Pflasterung des Schönebeker Weges mit der Stadt Schönebeck in Verbindung zu setzen, nachgekommen und wie weit sind die Verhandlungen gediehen? 2. Weshalb wurde die Wahl des Gemeindefreiwirtschafters bzw. der Bericht der Kommission nicht auf die Tagesordnung gesetzt? Die Fragen sollen vor Beginn der nichtöffentlichen Sitzung beantwortet werden. Auf Aufforderung der Regierung wird beschloffen, ein Lehrerwohnhaus auf dem Gänseanger zu erbauen. Die Baukosten betragen 15 000 Mark, hiervon trägt die Regierung ein Drittel. Von untern Genossen war beantragt, zu den Gemeindevorstandswahlen die Freiwahl zu beschließen. Nach längerer Debatte wird der Antrag gegen die Stimmen untern drei Genossen abgelehnt. Im vorigen Jahre war der Kreisauschuss von der Gemeinde, in Form eines Wandbeschlusses, mit der Lieferung von Gas- und Elektrizitätsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen bet. Versorgung der Gemeinde mit Elektrizität. Der Kreisauschuss fordert nunmehr die Gemeinde auf, den Beschluß dahin zu ändern, daß der Kreisauschuss direkt beauftragt wird. Es wird demgemäß beschloffen. Das untere linke Klassenzimmer im neuen Schulgebäude soll als Antikzimmer für den Gemeindefreiwirtschaftler eingerichtet werden. Der Ortsvorsteher teilt mit, daß die Eingaben an Schönebeck betr. Pflasterung des Schönebeker Weges gemacht sind, daß aber Schönebeck sich noch nicht geäußert habe. Der Bericht über die Wahl des Gemeindefreiwirtschafters wurde in der nichtöffentlichen Sitzung gegeben. Für das Jahr 1907 fordert die Gemeinde 2536 Mark Zuschuß zu den Schulunterhaltungskosten von Schönebeck. Die Regierung hat 2375 Mark anerkannt, Schönebeck bietet 2099 Mark. Dieses Anerbieten wird nach längerer Debatte angenommen.

Gatersleben, 22. Februar. (Die Gemeinde und Königlich Domäne) Gatersleben hat zirka 2400 Einwohner. Die Arbeiter, soweit sie nicht auf der königlichen Domäne oder auf den Gütern oder sonst in der Landwirtschaft beschäftigt sind, gehen nach der benachbarten Gruben als Bergarbeiter. Die wenigen Bauarbeiter finden im Winter ihre Beschäftigung in der Zuckerfabrik, wo sie neben den auswärtigen Arbeitern, meistens Polen, beschäftigt werden. Die Firma Heude, Danwulfabrik, hat vor etwa einem Jahre auch ihren Wohnsitz hier aufgeschlagen. Früher befand sich diese Fabrik in Hauseneindorf. Der Verkehr duldet es nicht, daß „seine“ Leute sich irgendwie politisch oder gewerkschaftlich betätigen. Dazu hat er auch alle Ursache. In der Fabrik werden 110 Arbeiter beschäftigt. Hierunter befinden sich nicht weniger als 32 Lehrlinge. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind danach. Der Durchschnittslohn beträgt nach einer Statistik 22 Pf. Stundenlohn von 27 und 28 Pf. für ge-

lernte Arbeiter sind nichts Seltenes. Die Lehrlinge bekommen im ersten Jahre 5 Pf. pro Stunde. Dieser Lohn steigt dann in jedem Jahre um 5 Pf., so daß im letzten Jahre der Lehrzeit 20 Pf. Stundenlohn herauskommen. Von den angeführten Löhnen müssen die meisten Arbeiter noch das Eisenbahngeld bestreiten. Unter den 140 Beschäftigten befinden sich 110, die in anderen Orten ihren Wohnsitz haben. Von der Arzney ist in diesem Betrieb nichts zu spüren gewesen. Es ist im Gegenteil immer noch mit Ueberstunden gearbeitet worden. Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeiter 24, ja sogar 36 Stunden, hintereinander arbeiteten. Es soll öfter vorgekommen sein, daß sich die Arbeiter freiwillig zu Ueberstunden anboten. Auch ein Strafsystem ist in dem Betrieb eingeführt. Das interessanteste hierbei ist, daß die Strafen laut Arbeitsordnung von dem Arbeiterauschuss und dem Wertmeister festgesetzt werden sollen. Dieser Arbeiterauschuss besteht aber nur aus den drei Wertmeistern. Wer diese dazu bestimmt, ist den Arbeitern nicht bekannt. Ueber die Verwendung der Strafgebühren, die eine beträchtliche Höhe erreicht haben müssen, ist den Arbeitern nichts bekannt. In der Arbeitsordnung ist allerdings die Bestimmung, daß sie zum Beinen der Arbeiter Verwendung finden sollen. Die Akkordpreise werden nicht auf jedes Stück Arbeit festgelegt, sondern es wird von der Leitung eine bestimmte Stundenzahl für ein Arbeitsstück angenommen und festgesetzt. Macht nun der Arbeiter in einer kürzern als vom Unternehmer festgesetzten Zeit die Arbeit, so bekommt er nicht den vollen Preis, sondern er muß zur Strafe für seine flotte Arbeit dem Fabrikanten die Hälfte des Gewinnes abgeben. Der Arbeiter bekommt z. B. ein Stück Arbeit, das von der Firma auf 20 Stunden eingeschätzt ist. Der Stundenlohn beträgt 30 Pf. Nichts würde der Preis 20 x 30 Pf. = 600 Pf. sein. Diese 600 Pf. bekommt er aber nur dann voll ansbezahlt, wenn er 20 Stunden bei dem Arbeitsstück zubringt. Nehmen wir nun einmal an, der Arbeiter würde nur 15 Stunden zu der Arbeit gebrauchen, so würde er 2 1/2 Stunden gleich 75 Pf. Prämie erhalten, während die übrigen 5 Pf. der Fabrikant ein-zurecht. Hierbei muß aber noch bemerkt werden, daß nicht für jeden Arbeiter die Stundenzahl gleichmäßig festgesetzt wird. Es wird vielmehr hierbei auch nach dem Alter usw. verfahren, so daß bei einem Arbeiter 20, bei einem andern vielleicht 15 Stunden gerechnet werden. Die Compagnie, die zur Reparatur kommen, werden mit allem Schmutz in die Werkstätte gebracht, wo sie nur durch Abstreifen von allem Schmutz befreit werden. Die Arbeiter müssen nun den ganzen Schmutz einatmen. Hierunter leidet die Gesundheit der Arbeiter bedeutend. Bedauerlich ist nur, daß bei allen diesen Missethänden vollständige Uebrigens unter den Arbeitern vorhanden ist. Einige Arbeiter glauben ihre miserablen Verhältnisse dadurch verbessern zu können, daß sie ihre Arbeitsergebnisse bei den Vorgesetzten anschwären. Die Gesamtheit soll endlich einsehen, daß nur durch den Ausbau der Organisation wirkliche Verbesserungen durchgeführt werden können, nicht aber durch Liebedienerei und Schwarzereien. Arbeiter der Firma Heude! Kommt endlich einmal zur Einsicht, schließt euch der Organisation an. Dann wird es auch mit der Zeit möglich sein, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.

Groß-Rosenburg, 22. Februar. (Volkserbauung unter freiem Himmel.) Das war am Sonntag ein Ereignis für unser Ort. Groß und klein war auf den Beinen und drängte nach dem Gartengrundstück des Gärtners Herrn Graf. Hier hatten fleißige Hände eine Medererbühne gebaut und auf dem Tisch prangten blühende Blumen. Wer im Garten keinen Platz fand oder sich nicht getraute, in unmittelbarer Nähe eines sozialdemokratischen Redners zu weilen, der fand dranhin am Garten auf der Straße. Hund 400 Personen folgten mit großem Interesse dem Vortrag des Bezirkssekretärs Weims, den er über „die preussische Wahlrechtsvorlage“ hielt. Die Mittel im Kampf gegen die Vorlage seien nicht Heugabel und Knüttel, sondern ein fester Zusammenhalt der proletarischen Kräfte, die Aufrüttelung der Volksmassen aus dumpfen Dahnstübchen und ihr Eintritt in die sozialdemokratische Parteiorganisation. Befolge das Volk diese Rathschläge, dann müßte diese Vorlage fallen und dafür das Reichstagswahlrecht auch in Preußen eingeführt werden. Als darauf H. Franz die Versammlung anforderte, durch ein Hoch auf das Reichstagswahlrecht zu befinden, das alle gemißt seien, mitzuarbeiten, erscholl ein brauendes Hoch. Nachdem noch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß in Klein-Rosenburg eine Versammlung zur Bildung eines Bauvereins stattfand, leerte sich allmählich der Garten und viele Teilnehmer zogen nach dort, um den Ausführungen des Herrn Hofmann (Magdeburg) zu folgen, der über die Vertheilung des Bauvereins referierte.

Steuermann Worringer.

Novelle von Luise Schulze-Brink.

(18. Fortsetzung.) (Schluß der ersten.)

Gessener legte sich jurisch in die Rücken und atmete schwer. Dann fing er zögernd mit leiser Stimme wieder an. „Gretchen, ich will Dir alles sage! — Wie's Greta komme ist — ein außer sich im Verzecht — do is mer alles widder eigotliche, was ich fünf Jahr vergeblich harwte. Do harwte ich gedenkt, daß, wann Du net komme wärscht und hätst die Alte verblend un beredd, do wärs Greta jetzt mei' Graa! — Un ich dächt's uff de Gän trage und dächt em ä' schee Leue mache! Un wann Du dogeweis wärscht — ich glaab, ich wärscht Du an die Vorgel geprunge in mei'm Jörn. Des müßt Du mer net unmelnehm! Un gud, wann Du — wann Du ä' bißche gut gege's Greta wärscht — wor ä' bißche — do dächt ich for Dich doch die' und dinn gebe — un Dir wärscht auch geholte un'm Greta aach!“

Er mügte still sein — er war sehr erschöpft. — Mit einer Art von Scherz sah er nach dem Manne hin, der da so blaß und finster an seinem Beite saß. — Aber es war ihm leichter, seit er alles heraus hatte, was seine Seele bedrückte. Aber als Steuermann Worringer ganz frumm blieb, wurde er unruhig.

„Wie des nur komme is,“ sagte er erregt, „wie des nur komme is? Ich kann mer sei Vers druff mache, gar könne. Dei' Nacht, do is doch ganz fest un stark. Freilich, am Pingstochamstag, wie ich in Nüdesem die Küste ingelaade harwte, da is ään orntlich uffgekommen uff de Bodden vunn' Nacht. — Es is mer aach gewese, als wann was getracht hätt. Antwort ich harwte fü Zeit gehott, for nachjunge, un wie ich einwter komme bin, do het ich's vergesse. — Sicher is do ä' Plante lospange. Un wie ich's Greta einwtergefare harwte, do hot mei' Saak mit'm Greta sei Sache grad vor mer uff'm Hodde gelege, do harwte ich nig seche kenne! Uff ämol is da Saak naß worde, des Busche het geruise: „Mamma naß,“ un do is aach ichun's Wasser enoi komme wie aus 'me Brunne.“ Er schauerte zusammen.

Steuermann Worringer atmete tief und lang auf. Dann sagte er hastig: „Wer kann's wiße. 's is jo noch gut ausgange! Darum mach Dir fü Kopfgedrehe! — Wenn was hantiert wärs, jo do — do kennt mer sich drum besinne. Antwort so! — 's is jo ganz egal, ganz egal. Nor —“

Er hielt inne. „Nor,“ sagte der Georg Gessener fast ängstlich. „Nig, nig! Mer kimmt uff allerlää Gedanke. — Wann ich unne blawwe wärs, un Wasser! — Des hot mer oft, daß äner, da ä' annere rett, dann unnergeht un selber vertrinft. Do wärs in Ordnung gewese, alles.“

„Reßes Marjesojep,“ rief Georg Gessener erschrocken. „Worringer, redd net eis was! 's ganze Leue hätt ich jo fü güdde Stumm meh gehott. Un's Greta aach net. Do hätte mer jo Sei Leue uff'm Gewisse gehott. — Na — wie kannichte nor so Reig redde!“

Worringer lächelte finster. — „Näh güdde Stumm mehr! Oh, jo was is geldwind vergesse! — Un wer wärs, ob's Greta un Du.“ er betonte die drei Worte schwer, „net noch wille güdde Stumm mitenanner gehott hätt.“

Georg Gessener wurde rot wie ein Mädchen. Aber dann sah er den andern ehrlich an. „Unier Herrgott soll uns ner Versuchung behrude,“ sagte er, „un ich dank em, daß es jo komme is. Un wann — wann Du dächst prowiere, ä' bißche besser mit'm Greta zu Hause —“

„Adjüs.“ Steuermann Worringer stand jäh auf. — „Ich muß gehe,“ sagte er heiser, „ich — mir is's schlech, ich harwte fü richtige Gedanke, in mei'm Kopf is alles dorddenanner. Ich muß ichlose, mich hinlege.“

„Worringer!“ Georg Gessener rief ihm bittend nach. „Dei' Hand kennst De mer gewone un mer sage, daß De mer nig nochdrägt — un — un — daß De mer glaabst, was ich Dir gesagd harwte.“

Zögernd kam der Mann an das Bett zurück. Seine Augen schauten tief in die ehrlichen Augen des andern. „Me Leidschvß bist De — ä' Weidernarr —“

„Na, na! Des müßst Du nor so, weil ich alleweil lustig bin. — Glaab mer's nor! — Un des Greta, des

harwte ich viel zu gern, als daß ich em was Unschlichehätt zugemut. — Un, Worringer. — wann mer jo ehbes dordgemacht hot — da lügt mer net — un do is es ään, als wärs mer uff ämol zehe Jahr älder worde.“

Steuermann Worringer sah ihn durchdringend an. Dann reichte er ihm wortlos die Hand. — Georg Gessener schüttelte sie heftig.

Worringer ging zur Tür. Plötzlich drehte er sich um und stand wieder vor dem Bett. „Gessener,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Gessener ich will Dich was froge. Antwort, als wann Du vor unserm Herrgott ständst.“

Verwundert sah der Kranke auf den Mann. „Wann — wann mir was bawer'n dächt, was Menschliches bawer'n — un des Greta, des hat kenne, da em hilf: un becheht — dann sei Mutter, die weiß jo net, was se will — dächst Du do for es lorge — dächst Du es net verlosse, dächst Du für da Pub lorge — lorge wie ä' Badde?“

Georg Gessener sah ihn wortlos an. Dann brachte er mühsam heraus: „Ja! — Ja, answer —“

„Ja answer.“ Worringer sprach rauh und heftig. „Näh answer! Ja oder nä!“

„Ja oder nä!“ Worringers Gesicht farbte sich dunkel, seine Augen blühten wie blander Stahl.

„Un ä' Graa erunticharmustieren, des kann jederlää Lawer hermoche, wann's nehdig is, for se insteche, in —“

Stille, verlieschte mich, in alle Stide — des is was anmer — Un ich will fü Wort funsch un der hern, ja oder nä?“

„Na.“ Georg Gessener sagte es mit lauter Stimme. „Du hochst's veriproche! Denk dran, wann Du veriproche hochst! — Adjüs — adjüs, Gessener.“

Er war hinaus. — Georg Gessener starre die Tür an. Was war das? Der Worringer war krank oder irre. — Aber er hatte so klar gesprochen, mit einer unerschütterlichen Bestimmtheit. Er versuchte nachzudenken. — Aber er war doch noch so schwach. Seine Gedanken verwirren sich — er schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Magdeburg, 19. Febr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 215-220, mittel 205-210, do. Sommer gut 215-220, mittel 205-210, do. Kolben Sommer gut 224-234, do. ausländischer gut 208-218. Roggen inländischer gut 155-160. Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 162-170, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155-163, ausländische Futtergerste gut 130-133. Hafer inländischer gut 165-170, ausländischer 158-160. Mais runder gut 158-160.

Magdeburg, 15. Febr. Kleinhandelspreise. Gelbe Erbsen, hiesige Viktoria, ungeschälte 16-20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 25-30 Pf. Rindfleisch, mittel 12-20 Pf. Eßkastoffeln, Zucker 4,5-5,5 Pf. Mehl 2,5-3,5 Pf. Magnum bonum 3-4 Pf. Eßbutter 140-160 Pf. Alles für 1/2 Kilo. Eier, Land, 1 Mandel 115-150 Pf.; ausländische 75-135. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. Rindfleisch, Keule 80-110 Pf.

Bug 70-90 Pf., Bauch 50-80 Pf. Kalbfleisch, Feule 70-120 Pf., Bug 70-100 Pf. Hammelfleisch, Keule 70-100 Pf., Bug 70-90 Pf. Schweinefleisch, Keule 80-120 Pf., Bug 80-100 Pf. Kopf und Beine 45-60 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 130-180 Pf. Speck, frisch 80-90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 80-100 Pf. Rindfleisch, Keule 40 Pf., Brust 40 Pf., Bauch 30-40 Pf. Die Viehpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf la. Qualität.

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Stenographenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Am Donnerstag den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Verjüngung für beide Abteilungen bei Schützfeld. 1143
Schönebeck. Volksverein. Am Dienstag den 22. Februar, abends 8 Uhr, Diskussionsabend für die weiblichen Mitglieder im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 57. 1144
Der Vorstand.

Wiederleben. Arbeiter-Sängerverein. Am Dienstag den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Singstunde in Wälders Lokal. 1145

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 12. Februar.

Mitgliederbestand am 19. Februar		Krankenbestand am 19. Februar	
männliche	5611 (5577)	männliche	247 (225)
weibliche	1956 (1950)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner.	70 (72)
zusammen 7567 (7527)		zusammen 328 (297)	
männl. 74,2% (74,1%)		männl. des Mittl. 4,4% (4,0%)	auf 4,8%
weibl. 25,8% (25,9%)		weibl. des Mittl. 4,0% (3,7%)	auf 3,9%
Wöchnerinnen 22 (18) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder.			
Gesamtes Krankengeld vom 14. bis 19. Februar M. 2701,80 (2506,62). Davon am 19. Februar M. 2487,90 (2322,71).			

Die anhaltende Steigerung der Naturbutterpreise hat mehr und mehr zur Verwendung geeigneter Butter-Ersatzmittel und namentlich der Pflanzenbutter-Margarine geführt. Von letzterer sind besonders beliebt van den Bergh's bekannte Marken.

«Palmkrone» und «Palmstolz»

die besten Naturbutter in jeder Verwendungsart gleichkommen. In allen einmüßig. Geschäften erhältlich.

Wir sind die billige Tapeten-Bezugsquelle

für Baugeschäfte, Hausbesitzer, Mieter! Wer vorteilhaft kaufen will, muß zu uns kommen. In großer, moderner Auswahl gibt es schon schöne Wandtapeten von 9 Pf. an, hübsche Stubentapeten von 11 Pf. an, feine Goldtapeten von 17 Pf. an. Beste Fußbodenlackfarbe, die 2 Pf. Büche 1,20 M. Aber nur zu haben in **Cremers Tapetenhaus, Große Münzstraße 2.**

Büsten-Spezial-Geschäft F. Rumland Schubrücke 1/2, I. Et.

Zaden mit Wohnung und Schlachth. Ottenbergstr. 33, bisher Materialwaren und Brauereiverwaltung, 1. April a. vermietet. 3. etw. b. Hausn. Sonntag. 1802

Sohn achtbarer Eltern, der die feine Herrschaftsweise erlernt hat, kann sich melden b. A. Schulz, Berliner Str. 25, 24. I. B. ausu. bevorz.

Burg. Berber Straße 22. Jed. Mittwoch fr. Markt. Sonntag: Knoblauchmarkt. Ernst Giese.

G. etw. A. in der Wauer m. Gummi räumen b. a. v. d. Wauer. 12b. 1. Et.

Freundliches Logis für 1 ob. 2 Betten zu vermieten. Heck, Knochenhauerufer 18, part. u. 1. Et.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. größt. Geschäft dies. Art a. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.
Alkoholfreie Getränke. T.1904 Trinkt **Sinalco** Vertrieb: G. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.
Si-Si bellebtes alkoholfreies Volksgetränk **Buckauer Dampf-Bierbrauerei**
Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Harkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.
Netzbund, W., Halberst. Str. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wartisch, G., Hohepfortest. 23. T. 4322.
Bandagen, Gummiv. Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandt., Gummiv. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Jolte, M. Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfsartikel. Spezialabtgl. für Damen. Müller, Herm., Goldschmiedstr. 16.
Bäckerei u. Konditoreien. Benhold, Kastan. 40u. R. Krebsstr. 22.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Enders, M., Rogätzstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Fr., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krusse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neus Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthias, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prelberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohepfortest. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Bosenpenter, Alw., Olivenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Blockenburgstr. 12.
Thiemann, H., Schönebeck Str. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Bier-Brauerei u. Bierhandlg. **Bülow & Revers** Goldbach - Brauerei Halberstadt Tafelbier-Doppelbier alkoholfarm.
Dombrauerei Halberstadt.
G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Klosterbrauerei Hadmersleben, Fürstendler 24.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier. Rätzel, H. (A.Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst. **Viktoria-Brauerei** Groß-Salze.
Butterhandlungen. Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.
Geßler, R., Buck, Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.
Cacac, Chokolade, Tee. Heinrich, M., Burg.
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.
Gust. Kästner jun., S. Fichtestr. 13.
Klingenberg, Hermann Schokoladen- u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Cigarren-Handlung. Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breitweg 98.
Grosche, Erich, Schönebeck Str. 101.
Glebler, H., Schönebeck, Salz 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammerschmidt, Feld-u. Neus-Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt 54.
Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6.
May, Edm., Buck, Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlöße, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schrader, Hans, Olivenstedt. Str. 43.
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 50.
Drogen u. Farben. Botke, A. Nachf., Breitweg 253.
Bork, Max, Gommern.
Eisel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., N., Buck, Doroth. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Reutzel, Walter, Rogätzstr. 80.
Thiemecke, A., Buck, Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Eisen- u. Stahlwaren, Waffen. Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.
Scheren- u. Werkzeugschleiferi.
Fahrräder u. Nähmaschinen. Beulecke, G. W., Knochenhauer- u. Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrrad-Reparatur „Frisch auf“ Johannsbergstraße 12/13.
Frelstedt, Alk., Altmarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadt. 25.
Rose, A., Breitweg 264. Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennabor, Tadellos-Bäder.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.
Färberei u. Wäscherei. **Leis, August** Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.
Fische u. Delikatessen. Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

Fleischerei. Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerb. Tagpr. nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jakobstr. 13.
Flekel, Wilh., Coquist. 18a.
Grosche, W., Breitweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Lous Hecht, S. Lemsdorfer Weg 21.
Helmecke, Herm., Olivenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppeler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Craacu.
Lentz, W., Neust., Schmidstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olivenstedt. Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
Nehring, Heiner, Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigestr., Eck Schmidstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Stebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 20.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 3.
Schulz, Fabrichsg. 20, Neue-Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückst. 4.
Uehre, Gustav, Helmstedt. Str. 38.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedr. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiexer, H., Wasserkunstr. 110.

Kinematographen. **Weißer Wand** Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathhaus. Erstklassige Vorführung in höchst technischer Vollendung.

Kolonialwaren. Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Stadfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck, Südr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Craacu.
Hedicke, H., Olivenstedt. Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Klabau, Ad., Martinstr. 20.
Klopp, A., Buck, Grusonstr. 2.
Klueke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Nabert Th., Staff., Hamsterstr. 5.
Ploek, Udo, Grino Armstr. 11.10%.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.

Korbwaren. Klinke, E., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw. Strümpfe Dobrindt, Herm., Jakobstraße 41.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karl, Gebr., Breitweg 260.
Magnus, Anna, Schmidstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung. Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, C. J., Buck, Schöneb. Str. 48.
Erlar, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Prälstenstr. 21.
Hoffmeister, Gust., Annast. 44.
Hoffmeister, H., Olivenstedt. Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Möritz, Gust., Halberstadt. Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Böber, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren. Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co. für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen. Möbelstoffe, Teppiche.
Gronh, S. & M., Aschersleben.
Frank, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.

Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ghle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b.

Conitzer & Co. Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwand etc. Confect, Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. — Eigenes Rabattsystem.

Grebing, C. Lübecker Str. 31.
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, L. Teilzahlung ohne Aufschl.
Hartmann, P. Schmidstr. 56 Kleiderstoffe, Jollets, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karl, Gebr., Breitweg 269.
Karlowky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inh. Otto Blank, Füssel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b/M. Neuhaldensleben.
Weddecke, Robert, Nachf., Aschersleben.

Möbel-Magazine. Deior, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Conrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georganstr. 4.
Georg

Möbel-Mook-Möbel Breitweg 135 neben Café Höhenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Fatzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele, Magdeburg Jacobstr. 1.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Wertstr. 20, Billards, Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidstr. 40a.
Vahle, Wilh., Halberstadt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breitweg 230.
Kauke, Heiner, Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 53.
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
Slovert, C., Buck, Neus Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw. Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 49.
Hoye, Otto, Feldstr. 59.
Schlüter, Wilhelm, S. Halberstädter Str. 61.

Sarg-Magazine. Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Wertstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidstr. 40a.

Schuhwaren. Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidstr. 32.

Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtehen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staff., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116.
Ewa, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12.
Frinke, Rob., Buck, Feldstr. 5.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekelestr. 11.
Harscher, J., Olivenstedt. Str. 15.
Herbst, G., Crau, Magdeburg-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, P., Buck, Klosterb.-St. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käster, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben
Mehler, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Kriebstr. 5.
Keinecke, Carl, Halberstädterstr. 80.
Richter, Joh., Grüne Armerstr. 18a.
Pöse, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breitweg 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst. Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Molkestraße 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren. Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 57.
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 36.
Dalko, Otto, Burg, Breitweg 52.
Ferland, Rob., Schmidstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Klocke, Otto, Breitweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Neinschenk, Georg, Breitweg, E. Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfeger Str. 1.
Müller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altmarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breitweg 44.
Schildmacher, O., Johannsbstg. 2.
Scholz, W., Emma, Lübeckstr. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquist. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Stelnbecher, B., Burg.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Wendt, Willy, Johannsbstg. 5.
gegenüb. Johannsbstg.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breitweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser. **Barasch, Gebr.** Dietzsch, Margarethe, Westerhüsen.
Kaufhaus R. Abraham, Halberstadt, Stra. 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.
Mobs, Emil, Gr. Ottersleben.
Wild- u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lössischehofst. 5.
Werstwaren-Hausschicht. Behrendt, A., Fmrsl., Mahrenbstr. 1.
Barndt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
Kosciuszko, Max, Fermersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaels, Minna, Schifferstr. 49.
Pfeiffer, B., Nehl., Hundsbürgerstr. 9.
Ringler, H., Rogätzstr. Str. 68.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warecha, Ida, Langweg 61.

Unwiderruflich heute Dienstag letzter Tag!

Noch ist es Zeit! Noch ist es Zeit!

Achtung, garant. Rein Aluminium!

Kochgeschirr und Fleischerei-Artikel.

Die Beliebtheit des Kochgeschirrs beweist der große Umsatz. — Nur Massenverkauf!
Devise: Großer Umsatz, beschreibener Nutzen! Neue Auswahl!

Jakobstraße 40.

Als Beispiel der Billigkeit nur einige Preise:

Milchtöpfe 5 Stück, von 2 Litern an bis 1/4 Liter. 2.85 Mark

Schmortöpfe mit Deckel	Größe 14	16	18	20-30 cm
	Preis	1.25	1.65	1.95 2.60-5.50 Mark.

Bei drei Stück noch erhebliche Preisermäßigung. 3394

Strahlpflanzen von 0.50 Mk. an. Kaffeevoll von 0.50 Mk. an.

Billig! Billig!
Reise nach Magdeburg lohnt! — Ohne Zwischenhandel!
Bei Vorzeigen dieser Annonce 5% Rabatt auf alle Preise!

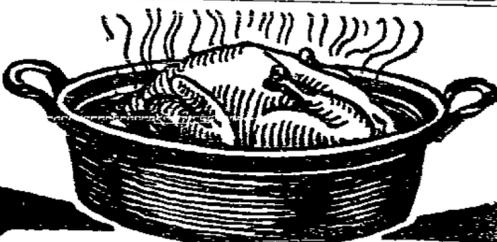
Eine Wohnung
Einrichtung
Stehend mit: Stube, Kammer,
Küche, ist sofort für den
Wohnpreis von 300 Mk. zu
vermieten nebst Zehnth, Lieber-
herd, Gardinen usw., auch
die Wohnung für 68 Jahre
junge Leute zu vermieten.
17 Peterstraße 17
Oranz — Hofpartie

Zu einem billigen Preisen
empfehle:
Herren-Jackentzüge
Eleg. Schrock-Juzüge
Sonntags- und
Frühungs-Juzüge
3433 tadellost sitzend.
Elegante Jacken, Hosen
und Westen sportlich.
Eine Partie Handschuhe und
Kammschuppen
Stück von 1.70 Mk. an.
Max Herzberg
Schopenh. 1a.

Somit noch fort-
während jeden Sonntag
Kanarienvögel u.
-weibchen
F. Vable. 3085
H. Oehlert, Engel-
straße 1.
Morgen Dienstag
in Burg.
idertig gründlich, es mit
ist, gesund. Effekten muss
er neuer Bäckerei noch
ab Stendal. 2433

Pfand-
Versteigerung.
Donnerstag, 21. Febr.,
Mittags 2 Uhr. Die
Pfannt. 3438
März u. April 1908
50 631-53 038.
Versteigerung nur bis 11 Uhr.
am den 23. Februar, nach-
mittags 2 Uhr.
Leihhaus
Birnbaum
Katharinenstraße 23

Verkaufspottbling
Kleider-Anzüge, ein-
farb., Herren- und
Damen-Wägen, elegante
Kleider für Herren
Damen, goldene
Kette, mehr gute
Kette, Mandolinen,
Gitarren, Gitarren,
Freiwinger, eine sehr neue
Kette, auch noch
andere Sachen.
Birnbaum
Katharinenstraße 23



Ein zarter Braten
der den verwöhntesten Gaumen be-
friedigt, wird am besten bereitet mit

Siegerin oder Mohra

Margarine; sie ersetzen feinste Natur-
butter vollkommen, da gleiches Schäu-
men und Bräunen, aber kein Spritzen!
Die Ersparnis ist bedeutend.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. MOHR & M. B. H.
ALTONA-BAHRENFELD.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Geschäftsräume befinden sich
von Montag den 21. Februar an

Grosse Marktstrasse 16

— schrägüber meinem seitherigen Geschäftslokal. —

Meyer Michaelis, Lederhandlg.

Telefon 1424 Telefon 1424

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Montag den 7. März 1910, abends
8 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstr.

Ordentl. Generalversammlung

für das erste Halbjahr 1910.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1909.
 2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung, Genehmi-
gung der Bilanz und der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
 3. Verewlung der Reinergebnis pro 1909.
- Der Vorstand des Konsumvereins für Magdeburg und Umgeb. E. S. u. S. G.
Eins Richter, Vorsitzender.
Zur gefälligen Beachtung! Nach einem längeren Stillstand der Geschäftsverhandlung ist es
den Vorständen unter Berücksichtigung der Interessen der Mitglieder notwendig, die
für die Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung vorzubereiten, jedoch
in der Beschlüsse der Generalversammlung auf die Beschlüsse der Mitglieder zu achten.

Die wirt. sturehend und
antiseptisch, sie entfernt somit
nicht bloß die Grund-, sondern
auch die Veranlassungs-Ursache
v. Hautkrankheiten. So schreibt
Ger. Dr. med. W. über Chemie,
Furunkel
Gauljud. usw. u. deren Beseitig.
durch Jucker's Patent-Mehlsä-
mal-Seife, à Stk. 50 Pf. (15%ig)
u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form).
Dagegen Jucker's Creme 75 Pf.
u. 2 Mk., Jucker's Seife
(mitl.) 50 Pf. und 1.50 Mk.
In der Löwen-, Engel- und
Victoria-Apothek, bei G. Hubert,
Patobstr. 16, Hennenberg & Co.,
Wilhelmstr. 19, Hans Eger, Breite-
weg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19,
A. Lischbar, Breitenweg 265,
Kassabier & Ulrich, Gr. Müng-
str. 19, Gebr. Polack Nachf.,
Breitenweg 267, sowie in sämtl.
Apoth., Drog. u. Parf. erhältl.
Nichts and. aufred. lassen. Es
gibt dafür keinen Ersatz! 1004

Pfand-
Versteigerung.
Donnerstag, 24. Februar
vom Monat April 1909
sub Nr. 10906 bis 14731
Erwerbungen nur bis
Mittwoch, mittags 2 Uhr.
Adolph Michaelis
Magdeburg.

Walhalla-
Theater
Letzte Woche d. glänzenden
Februar-Programms
Anfang d. Vorstell. 8 1/4 Uhr
Vorzugsstellen gelten!

ZENTRAL
THEATER
— Letzte 7 Tage! —
Eine
Harem-
Nacht.
The Riookus
und die übrigen
Attraktionen!

Ein Schlager!
Einzig in seiner
Art ist die
Revue des Jahres
1909 in London.
Folgerfolge:
Eröffnung des Parla-
ments in London.
Die Ander-Regatta.
Das Königs-Verb.
Die berühmte Heuley-
Regatta.
Sonntag auf dem
Wasser.
Der Stuf
Dr. Cook in Kopenhagen.
Die Flugwoche.

You großer Wirkung
und tiefere Wirkung
in des Drama
Die Legende
des Doreros.
Sente:
Premiere
in der 3376
**WALD-
MAGDEBURG**
JAKOBSTR. 51

Magdeburger
Möbel-Magazin
Magdeburg — Georgenstrasse 8
Kein Laden Kein Laden
Kompl. Wohnungs-
Ausstattungen
in nur gediegener Ausführung zu erstaunlich
billigen Preisen
Transport überallhin frei

Berliner Mode-Magazin
3568 Inhaber **Max Wolff**
Hohlweg | **Stauffurt** Hohlweg |
Herren- und Knaben-
Konfektion
Herren-Artikel, Schuhwaren
Streng feste, billige Preise!

Neue Neustädter Arb.-Gesangverein
(Männer- und Frauenchor)
Einladung
für unsere Mitglieder und Familienangehörige nebst werthen
Gönnern und Freunden unseres Vereins zum
Kappen-Abend
am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Gesellschaftshauses Weiher Str. 8.
Vortrag von Männer-, Frauen- und gemischten Chören.
Während der Kaffeepause: **Ukklepe.**
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihren Angehö-
rigen erwartet. **Der Vorstand.**
Heute abend: Übungsstunde des Frauenchors. Dienst-
tag: Beide Chöre. Erscheinen aller dringend notwendig.

ELDORADO
Große Junkerstraße 12.
Täglich Varieté-Vorstellung.
Anfang abends 8 Uhr. Anfang abends 8 Uhr.
Grosse internationale
Herren-Ringkampf-Konkurrenz
Nur noch einige Tage! — Niedrige Eintrittspreise!
Dienstag: Beginn der **Endkämpfe**
Pitinski (Polen) gegen Gerigkoff (Magdeburg)
Milo (Italien) gegen Riecke (Magdeburg)
Im Kabarett: **Seitene Vorträge**

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Dienstag abend Gejakttes.
Restaurant **W. Lackenmacher**
Hofstr. 13, Lindenstraße 13.
Stadt-Theater.
Dienstag den 22. Februar
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
1. 3. Abend (gelbe Karten).
Der Freischütz.
Eine gut Anrichte zu
erhaltenen vertauscht
Ludwigburger Straße 18, S. r. 1 Tr.
Lehrling f. meine Sattlerei ges.
Hud. Parf. Weg, Breiten. 115
Posamentierlehrling a. Vergütung.
Hud. J. Lies, Jakobstr. 4.
Stuhlmeister Schäfer nachst
Warte 5.

Stephanshallen
Dr. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng dieses Programm
für Familien-Substanz
Wilhelm-Theater
Dienstag den 22. Februar 1909
Die Fledermaus.
Fürstenhof-Theater.
Dr. Müller-Lipart
Eing. Prälaturstr.
Anfang 8 1/4 Uhr.
Neuer Spielplan!
Der Leutnant
vom Himmel.
Schloß Baskerville
u. d. neu. Spezial.
Vorzugsst. gelt.



Todesnachricht.
Am Sonnabend früh 3 Uhr
verstarb nach langem, schwe-
rem, mit vieler Geduld er-
tragenem Leiden meine liebe
Frau und meine gute Tante
geb. Schiller
im Alter von 53 Jahren
im stille Teilnahme bitten
Wilhelmine Hartwig
geb. Schiller
im Alter von 53 Jahren
im stille Teilnahme bitten
Friedrich Hartwig und
Gustelkind. 1894
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittags 3 Uhr
auf dem Westfriedhof statt.

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Eine hart besuchte Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes tagte am 20. Februar mittags im „Luisenpark“. Sie nahm den Geschäftsbericht der Verwaltung entgegen, der in Form von Ergänzungen zum gedruckten Jahresbericht von dem Bevollmächtigten W. R. und dem Kassierer F. Lügge gegeben wurde. Der erste Teil nach einmal auf die hohe Zahl von Entlassungen zurück, die Magdeburger Unternehmer zur Zeit der Krise vorgenommen, womit sie einmal die Richtung von Gelden, das andre Mal eine schärfere Belastung der Kassen des Verbandes bezweckten. Die Berichtserstattung der Gewerbe-Inspektoren habe dies in ungewöhnlicher Weise bestätigt. Dennoch sei die Organisation intakt geblieben. Fehler, wie sie bis in die jüngste Vergangenheit beigezeichnet wurden, müßten für die Zukunft dadurch zur Unmöglichkeit gemacht werden, daß eine bessere Erziehung schon bei den jugendlichen Metallarbeitern, den Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen einsetze. Der Redner setzte auseinander, wie das zu geschehen habe. Die Frage des Arbeitsnachweises sei jetzt aktuell geworden. Die Bekämpfung dieser Maßregelungsbüroaus werde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Dazu werde eine gewisse Berichtserstattung an den Verband über alle Vorgänge des Arbeitsnachweises, welche zur Kritik reizen, Brandes betont (sodann die Notwendigkeit der Materialbeschaffung durch Statistiken. Ohne sie können wir nicht mehr aus. Die Vertrauensmänner müßten dabei willig von den Kollegen unterstützt werden. Sie bilden die Unterlagen für unsere künftigen Arbeiten. Nach Beendigung zweier Sätze des Schiedsverbandes, durch welche leider keine Klärung über die Ausgaben des Jahresberichts, welche den Schiedsverband betreffen, geschäftlich würde, forderte der Redner zur Einigkeit und Entschlossenheit auf. Er zeigt auf das Beispiel des Genossen August Weibel, der vom Jüngling bis zum Greis unermüdet tätig war, die Beschäftigten, die Verdienen, insbesondere die Arbeiter zu organisieren, zu disziplinieren, damit sie den Kampf gegen Unrecht und Unterdrückung wuchtig zu führen in der Lage wären. Wenn er am Dienstag von der ganzen Stadt zurück als der Besten einer gefeiert werde, dann gegiene es sich besonders für die deutsche Arbeiterklasse, deren Führer er seit 4 Jahrzehnten sei, an solcher Feier sich zu beteiligen. Brandes entrollt kurz ein Bild der Tätigkeit Weibels auch in gewerkschaftlicher Beziehung. Die Metallarbeiter Magdeburgs wollen diese Feiertage am besten dadurch begehen, daß sie sich geloben, ihre ganze Kraft in den Dienst der Massenbewegten Arbeiterklasse zu stellen, nicht kleinlich zu verbergen, sondern die Fahne der Arbeiterklasse an Stirne Weibels zum Siege zu führen. (Lebhafte Beifall.)

Den Klassenbericht erstattet Kollege F. Lügge. Er führte aus, daß unsere Finanzen im Jahre 1909 ganz erheblich durch die Wirtschaftskrise gelitten haben. Es sind verkauft 425 927 Wochenbeiträge, daneben sind noch 373 beitragsfreie Marken abgegeben. Das macht pro Mitglied und Jahr 40 Beiträge. Ein Zuschuß vom Hauptvorstand von 25 000 Mark war nötig, um die Verpflichtungen der Hauptkasse zu erfüllen. In Unterstützungen aus dieser sind gezahlt: In Meißene 5224 Mark, Straßburg 91 282,40 Mark, Arbeitslose 120 804 Mark, Gemahregelte 1084,50 Mark, Sterbegeld 1010 Mark. Die Hauptkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 200 995,84 Mark ab. Erfreulich ist, daß die Zahl der Aufnahmen von Jugendlichen von 47 in 1908 auf 90 in 1909 und die Zahl der an diese verkauften Beiträge in derselben Zeit von 1175 auf 3106 gestiegen ist. Auch die Lotokasse mußte große Summen für Unterstützungen aufwenden; so für Meißene 581,60 Mark, Arbeitslose 295 Mark, Streikende 18 655,60 Mark, Gemahregelte 8188,30 Mark, für die Schweden 7000 Mark. Weichensatzzuschuß an Arbeitslose 3263,50 Mark, in Notfällen 1786,50 Mark, an die Hinterbliebenen von 41 Mitgliedern 9650 Mark, an 37 Mitglieder beim Todesfall der Frau 1875 Mark. Durch diese großen Summen für Unterstützungen ist der Bestand der Lotokasse um 8764,16 Mark gegen das Vorjahr zurückgegangen. Unsere Sterbekasse hat auch von Jahr zu Jahr eine Steigerung der für Unterstützungen verausgabten Summen erfahren und ist der Heberjahrsbeitrag von 6107,45 Mark in 1908 auf 3337,88 Mark zurückgegangen. Die Steigerung der Unterstützungen ist auf die längere Zugehörigkeit der Mitglieder zum Verband zurückzuführen. Inwieweit ist eine Berechnung, wie die einzelnen Vereine an der Unterstützungsbereitschaft beteiligt sind. Die höchste Summe an durchschnittlich jedes Mitglied wurde an die Feilenhauer mit 31,54 Mark, Aufschneider 30,79 Mark, Formier 30,37 Mark, Kupferbearbeiter 29,26 Mark, Dreher 26,36 Mark, Schlosser 25,68 Mark, Installateure 22,77 Mark, die niedrigste an die Graveure mit 7,68 Mark, Weizer 11,05 Mark und Stiefelschmiede 19,81 Mark gezahlt. Der Redner schloß mit dem Wunsche, den Jahresbericht zur Information zu benutzen, um die Indifferenten und Gegner von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen.

Zur Geschäftsordnung tadelt Kollege Volmering und der Vorsitzende, daß eine Anzahl der Kollegen regelmäßig zu spät in die Versammlung kämen. Es wird beschlossen, daß nach 11 Uhr kein Stempel mehr in das Mitgliedsbuch gedrückt wird. Kollege Karthäuser spricht zur Organisation der Jugend, wobei er besonders um Berücksichtigung der unliegenden Ortschaften erwidert. Der Antrag der Redatoren, der Geschäftsleitungs Decharge zu erteilen, da Kasse, Bücher und Belege in peinlichster Ordnung befunden hätten, wird einstimmig angenommen. Die Debatte über die Verwaltungsreform eröffnet Kollege Gähnen, der die Stellung der Verwaltung präzisiert. Nicht auf die Väterhand sollen sich die Kollegen legen können, sondern Platz für noch wichtigere Verbandsangelegenheiten geschaffen werden und jede Versammlung solle nicht nur einzelne, sondern die Gesamtheit der Teilnehmer befriedigen. Dagegen erklären sich die Kollegen D. Timme und G. Behrendt, während Vatsch, Schneider, Hoffmann, Severin, Trauner und Faust die Reform begrüßen. Bei der Abstimmung erfolgt die Annahme gegen 8 Stimmen. Ohne Debatte und ohne Widerspruch beschließt die Generalversammlung, den Antrag der Vertrauensmänner zu akzeptieren, nach welchen der Beitrag an das Statute II, der aus der Lotokasse zu zahlen ist, von bisher 50 Pfg. auf 70 Pfg. erhöht wird. Unter „Verständenes“ verliert Gähnen den Brief eines Kollegen, welcher darüber mit Recht Vorwürfe erhebt, daß es Metallarbeiter gebe, die als Koffer bis zu fünf Wände bedienen, daß ferner immer noch die Heberarbeit nicht so beachtet werde, wie das im Interesse der Arbeiter erwünscht sei. Es folgten weiter einige Mitteilungen diehiesige Betriebe betreffend, worauf Kollege Gähnen die Generalversammlung mit einem feigenen Schlußwort und Ged auf die moderne Arbeiterbewegung schloß, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Ziehend jangen sie dann die Wahlrechtsmarschallise. Erfreulich wird weiter die Mitteilung sein, daß sich 50 Kollegen als Mitglieder für die politische Organisation meldeten.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Nachdruck vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist neben dem 21. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: August Weibel. — Die Wandlung des Tarifvertrags eine Gefahr für die Gewerkschaften? Von Wilhelm Krenner, Gauleiter (Frankfurt a. M.). — Die Wahlreform der Junker. Von Hans Bloch. — Technisch-wirtschaftliche Rundschau. Von Richard Wolbt. — Literarische Rundschau: Professor Dr. Robert Liepmann, Vorkurs- und Finanzierungs-gesellschaften. Von M. N. — Zeitschriftenchau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, und Kolportage zum Preise von Mark 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. —

Kommunale Praxis, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Die Hefte 4 und 5 sind erschienen. Wöchentlich erscheint ein Heft. Abonnementpreis vierteljährlich 3 Mark zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Parteipostreure. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

Plutus, kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Verlagsgeber: Georg Bernhart). 8. Heft des 7. Jahrgangs. Abonnementpreis vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Erst erschienen Nr. 5 des **Postillons**. Preis 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart sowie durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen. —

Kunstwart, Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber: Ferdinand Alvarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Vierteljährlich 4 Mark, das einzelne Heft 75 Pfg. 23. Jahrgang, 2. Februarheft. —

Die Schaubühne, Wochenschrift für die gelauteten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, 7. Nummer des 6. Jahrgangs. Erscheint wöchentlich und kostet 40 Pfg. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis. Verlag Erich Reiß, Berlin-Westend, Kaiserdamm 26. —

Geschlecht und Gesellschaft. Von dieser illustrierten Monatschrift (Verlag der „Schönheit“, Berlin SW 11) liegen die Hefte 9 und 10 des 4. Bandes vor. Die interessante Zeitschrift, deren Inhalte natürlich nur für das reife Publikum bestimmt ist, bringt in jedem Heft eine Fülle fittengeistlichen und sexuellen Materials, das sowohl dem Arzte wie dem Kulturhistoriker, wie jedem, der sich für das vielgestaltige Gebiet der Sexualität interessiert, stets neue Gesichtspunkte eröffnet. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verlag, Bezugsgebühr halbjährlich 4,50 Mark. —

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 2 des 5. Jahrgangs, Februar 1910. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband in Berlin. Erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu abonnieren sowie beim Verlag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. —

Le Traducteur — The Translator — Il Traduttore — drei Halbmonatsschriften zum Studium der neuesten englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). —

Vereins-Kalender.

- Parteitags-Sängerchor**. Jeden Mittwoch, abends pünktlich 8 1/2 Uhr. Übungsstunde in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstr. 27/28.
- Arb.-Sängerchor Magdeburg** Punkt 8 Uhr. 973
- Turnerschaft Magdeburg (M. T.)**. Mittwoch den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Sitzung des Vergütungsausschusses im „Luisenpark“.
- Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Alte Neustadt**. Versammlung am Freitag den 25. Februar, abds. 8 Uhr, in der „Krone“.
- Arb.-Radfahrerverein Solidarität Magdeburg**. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Budau („Italia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Zerbster Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenplatz“) Freitag; Abt. Rothenberg (Hermanns Lokal) Donnerstag; Abt. Reipendorfer (beim Mitglied Heinrich Wille) Dienstag. 912
- Cracau**. Freie Turnerschaft Cracau. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde. Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr. Versammlung im „Königsbörner“ Str. 1147.
- Burg**. Zentral-Frauen- und Begräbnis-Kasse für Frauen und Mädchen. Versammlung am Sonntag den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, im „Grand Salon“ (Kleines Café). 1146
- Mischerleben**. Arbeiter-Sängervereinigung. Am Dienstag den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Singestunde in Wides Lokal. 1145
- Schönebeck**. Arb.-Radfahrerverein Freischau, Abt. Schönebeck. Dienstag den 22. Febr., abends 8 Uhr. Versammlung im Wiener Restaurant.
- Kalbe a. S.** Volkverein. Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Emil Krebs, Gasthof zum deutschen Kaiser, außerordentliche Versammlung. 1150

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mtstadt, 21. Februar.

Aufgebote: Kaufmann Rud. Pönder in Hildesheim mit Helene Lenze hier. Pader Gulasch Gerhardt mit Wilhelmine Hempel. Architekt Erich Lütke in Grottel mit Eka Liebich hier. Zahnarzt Dr. med. Georg Otto Zieck hier mit Auguste Marie Sophie Frida Elisabeth Schöne in Achem. Eisenbahn-Güterschaffners Karl Aug. Höbzig hier mit Anna Auguste Friederike Hofmann in Krendler. Ingenieur Hermann Herbst hier mit Elisabeth Schröder in Dessau.

Geburten: Gertraud, T. des Arbeiters Otto Gamaan. Hedwig, T. des Schauspielers Albert Meiser.

Todesfälle: Witwe Mathilde Maertens geb. Meiser, 74 J. 7 M. 18 T. Emilie geb. Koch, Ehefrau des ehemal. Expedienten Adolph Köbra, 77 J. 3 M. 22 T. Richard And. Timme, 72 J. 2 M. 28 T. Uhrmacher Hugo Hartmann, 68 J. 11 M. 22 T. Professor Herm. Jarges, 67 J. 4 M. 20 T. Gedächtnis Joseph Zverat, 64 J. 3 M. 6 T. Eisenbahn-Betriebsleiter Bernh. Böhme, 60 J. 9 M. 16 T. Witwe Wilhelmine Schindler geb. Schreier, 64 J. Sophie geb. Schulze, Ehefrau des Schneidemeisters Georg Van, 58 J. 7 M. 3 T. Elisabeth geb. Neumann, Ehefrau des Friseurmeisters Albert Leinhardt, 43 J. 5 M. 8 T. Seifenfabrikant Heinrich Niebel, 50 J. 1 M. 6 T. Elisabeth Schulze, unverhehlt, 17 J. 11 M. 29 T. Müller Gustav Kowies, 39 J. 1 M. 24 T. Blumenhändler Oskar Korn, 44 J. 8 M. 23 T. Lucie, T. des Aufsehers Karl Wosmann, 1 J. 2 M. 24 T. Ella, unehel., 1 M. 27 T.

Sudenburg, 21. Februar.

Aufgebote: Schuhmacher Heinrich Friedrich Robert Witte mit Marie Luise Anna Jacob.

Geburten: Herbert, S. des Eisenbahn-Güterschaffners Adolf Schulz. Anemarie, T. des Schlossers Franz Müller.

Todesfälle: Walter, S. des Eisenbahn-Schaffners Wilhelm Korns. Vorarbeiter Christian Krüger, 58 J. 4 M. 28 T.

Wustau, 21. Februar.

Geburten: Gerda, T. des Arbeiters Karl Lampe. Walli, T. des Ingenieurs Werner Schäß. Ella, T. des Arbeiters August Wogener. Anneliese, T. des Ingenieurs Karl Köhbe. Ella, T. des Stahlpüfers Max Lemte.

Neustadt, 21. Februar.

Aufgebote: Arbeiter Karl August Böttner mit Olga Alma Friederike Heperuid. Kaufmann Max Paul Hermann Günther mit Luise Anna Berta Hampel.

Eheschließungen: Uhrmacher Hermann Markwardt mit Martha Hübner. Former Paul Ferschland mit Margarete Koch.

Geburten: Walter, S. des Hobelstens Fritz Reuter. Ernst, S. des Aufsehers Hermann Krenner. Herbert, unehel.

Todesfälle: Frida Elisabeth, unehel., 25 T. Walter, S. des Schlossers Friedrich Kämpf, 1 J. 7 M. 20 T. Grete, T. des Wärfel-fabrikanten Hermann Schmidt, 1 M. 23 T. Witwe Emilie Gellert geb. Sturzebecher, 81 J. 2 M. 13 T.

Cracau.

Aufgebote: Bäcker Reinhold Böse in Magdeburg mit Elisabeth Aderich in Hedau.

Eheschließungen: Landwirt Robert Hermann Walter Sparmann mit Elisabeth Marie Anna Cotta.

Geburten: Gertraud Emma, T. unehelich, Pfarrer. Paul Erich, S. des Arb. Karl Rens, Pfarrer. Margarete Agnes, T. des Arbeiters Franz Grunert, Pechau. Oskar Waldemar, S. des Fleischers Wilhelm Widig, Pfarrer.

Todesfälle: Frida Dorothea Döhlenwabel, Pfarrer, 5 J. 1 M. 19 T. Friedrich Wilhelm Lamm, Cracau, 1 M. 21 T. Fleischer Joach. Heinz August Palm, Pfarrer, 41 J. 11 M. Anna Hse Anders, 4 T. Rentier Christ. Friedrich Freide, 76 J. 7 M. 3 T. Fleißere Schauspieler Franziska Julie Anna Lucie v. Dankeberg geb. Schulz, 60 J. 2 M. 19 T. Fleißere Lehrerin Johanne Mathilde Hedwig Heriting, 57 J. 5 M. 29 T.

Westerhüfen.

Aufgebote: Aufferer Ferdinand Gustav Paul mit Martha Luise Anna Lehmann in Dobien.

Eheschließungen: Arbeiter Erwin Gustav Paul Wanne mit Auguste Berta Marie Drei gen. Mielde.

Geburten: Gerhard Gustav, S. des Schlossers Hermann Buchholz. Ernst Wilhelm Richard, S. des Arbeiters Johann Melchers. Wit Digna Wilhelmine, T. des Fleischermeisters Gustav Albert Valtorf. Gottfried Hubert, S. des Glasmachers Joseph Vossen. Martha Elisabeth, T. des Maurers Otto Risch. Willi Otto Paul, S. des Formers Wilhelm Peterling. Elisabeth Therese, T. des Arbeiters Hermann Säß.

Mischerleben.

Aufgebote: Stellvertreter Hermann Barthel in Gilsen mit Elise Böhme hier. Schuhmacher Max Krüger mit Klara Bengay.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Pech mit Martha Liebig. Fabrikarbeiter Paul Winkel mit Berta Reupel. Arbeiter Gust. Jentel mit Anna Otto. Arbeiter Richard Hoff mit Ida Brinl geb. Gebhardt. Maurer Albert Winkler mit Minna Richter. Fabrikarbeiter Paul Jung mit Martha Fischer.

Geburten: T. des Eisenbahnschaffners Theodor Hampel. T. des Bergarbeiters Gustav Hoppe. T. des Bäckermeisters Otto Hengstmann jun. T. des Arbeiters Wilhelm Voelkel. S. des Restaurateurs Julius Buchholz.

Todesfälle: Christiane Bartel, unehelich, 72 J. 8 M. 10 T. Ehefrau Minna Hedige geb. Marquardt, 58 J. 4 M. 20 T. Ehefrau Karoline Hinge geb. Niemiade, 77 J. 7 M. 15 T. Witwe Johanne Köber geb. Kothlohl, 57 J. 2 M. 13 T. Maurer David Grabe, 65 J. 6 M. 28 T. Ehefrau Angela Weisenthal geb. Specker, 34 J. 6 M. 26 T. Witwe Luise Harlethal geb. Hellmann, 83 J. 24 T. Friedrich, S. des Maschinenpüfers Walter Weispiesser, 1 M. 18 T.

Burg.

Aufgebote: Schuhfabrikarbeiter Hermann Willi Bertram mit Emma Luise Henning. Polizeischugmann Otto Richard Arheer. Leipzig-Magwitz mit Minna Berta Schröder hier.

Geburten: S. des Restaurateurs Fritz Krawalle. S. des Banddirectors Willi Jarges. S. des Arbeiters Franz Wismann.

Todesfälle: Restaurateur Jakob Ziegler, 42 J. Arbeiter Wilhelm Horn, 81 J. Witwe des Dachdeckermeisters Wilhelm Steinbecker, Dorothee geb. Wuffe, 87 J. Martha, T. des Fleischermeisters Friedrich Schulze, 2 J. Hauptlehrer a. D. Wilhelm Biehe, 64 J.

Kalbe a. S.

Aufgebote: Arbeiter Karl Siwert mit Dorothee Teschner. Graveur Aug. Güter in Magdeburg mit Martha Westphal hier. Bäckermeister Hermann Helige in Eggersdorf mit Anna Kuffi hier. Landwirt Heinrich Ziesler mit Emma Wanne geb. Seifer. Bootsmann Heinrich Arnold mit Emma Lene. Pastor Johannes Junfelmann in Rosperowda mit Magdalene Behrens hier.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Blume mit Martha Zeiner. Schiffseigner Christian Voigt in Hamburg mit Emma Günther hier. Hermann Wolf hier mit Anna Art in Staßfurt.

Geburten: T. des Arbeiters Wilh. Redlebe. T. des Arbeiters Friedr. Garke. T. des Arbeiters Eimon Schwalenberg. T. des Arbeiters Otto Kegel. T. des Kaufmanns Max Raab. T. des Feilenhauers Karl Bachmann.

Todesfälle: Witwe Karoline Keller geb. Hoffmeister, 73 J. Minna Schüpe geb. Scharie, 86 J. Luise Schraber geb. Sebert, 82 J. Martha Emma, T. des Arbeiters Franz Haberland, 1 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Schneider Detold Meck mit Berta Rosenburg. Bürstenmacher Paul Weßler hier mit Klara Siebensohn in Gotha.

Geburten: Friede, T. unehel., Friedrich, T. des Fabrikarbeiters Hermann Enger. Franz, S. unehel.

Todesfälle: Kaufmann Hugo Stolle, 59 J. Witwe Sophie Milius geb. Wäh, 50 J. Arbeiter Albert Schäfer, 19 J. Ehefrau des Schachtinbalden Wilhelm Richter, Auguste geb. Vogel, 78 J. Alice, T. des Fabrikarbeiters Otto Weder, 1 J. Else, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Mandel, 1 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Bäcker Karl Ludwig Johann Hahndt hier mit Elisabeth Marie Anna Wode in Magdeburg.

Eheschließungen: Friseur Paul Lohse mit Rosa Langen. Fleischer August Schädel mit Minna Gollmann. Metzler Fritz Silbermann mit Elise Neubauer. Ancht Friedrich Witte mit Emilie Pava. Geburt: T. des Feilenhauers Karl Koch.

Die echten MAGGI-Erzeugnisse

sind altbewährt und genießen mit Recht allgemeines Vertrauen, denn Sie werden nur aus allerbestem Material unter sorgfältigster Kontrolle hergestellt. Das ist besonders bei Nahrungs- und Genußmitteln von ausschlaggebender Bedeutung.

II deutsche Staatspreise, 72 Goldene Medaillen und viele andre hohe Auszeichnungen.

Ueber „Die Kulturgeschichte des Zimmers“ wird am Donnerstag dieser Woche Herr Museumsdirektor Professor B a l b e r t vom Kaiser-Friedrich-Museum seinen längst angekündigten, durch Bild- und Texttafeln erläuterten Vortrag halten. Die früher gelbten Karten haben natürlich noch Gültigkeit. Außerdem sind an der Kasse im „Luisenpark“ noch Karten zu 25 Pf. zu haben.

Die Wütende Blätterin. Die Mutter der ledigen Blätterin Frida M. wurde am 18. Januar d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen eines Gewerbegehens abgeurteilt. Als Hauptbelastungszeuge wurde der Handelsmann Erbig vernommen, der nach der Meinung der Frida M. eine falsche Aussage machte. Darüber geriet sie derart in Wut, daß sie dem Zeugen in heftiger Weise sofort des Meineids zick und ihn ohrfeigte. Wegen dieser groben Ausschreitung an Gerichtsstelle wurde Frida vom Vorsitzenden eine sofort zu verbühende Haftstrafe von 3 Tagen auferlegt. Dies wirkte aber durchaus nicht beruhigend auf die Wütende, vielmehr schickte sie noch einmal, als sie abgeführt werden sollte, auf Erbig zu und zerknüllte ihm das Gesicht. Die Ordnungstrafe ist verbüßt, die Sache aber damit nicht erledigt, sondern Frida erhielt noch eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung und Körperverletzung des Handelsmanns Erbig. In der schöffengerichtlichen Verhandlung am Freitag wollte sie durchaus nicht einsehen, daß sie etwas Unrechtes getan habe, sondern meinte, es sei ihr gutes Recht, den Zeugen wegen der Aussage zu strafen, ein anderer hätte es doch nicht getan. Das Gericht erkannte gegen das Mädchen auf drei Monate Gefängnis und Publikationsbeschluss. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, weil die Tat in öffentlicher Gerichtsverhandlung gegen einen Mann begangen worden war, der eben seiner Zeugenpflicht genügt hatte.

Der Fluch des Reichtums. Der junge Kaufmann Hugo Müller hat sehr viele Eltern und kann drei Diamantringe an der Hand tragen. Einem Abends hatte er mit einem Freunde in mehreren Lokalen Magdeburgs tüchtig gezecht. Auf dem Heimwege war er sehr latentlich und er glaubte seinen Drang nicht anders befriedigen zu können, als dadurch, daß er mit dem einen Ringe seiner Hand, der fünf Diamanten zeigte, die großen Spiegelchen in verschiedenen Geschäften auf dem Breiten Wege usw. zeigte. Zwei der Diamanten waren hierbei tätig, so daß sich überall Parallellinien auf den Scheiben zeigten. Der jugendliche Baudale wurde verfolgt und festgenommen und es wurde ein Verfahren wegen Sachbeschädigung gegen ihn eingeleitet. Wegen einiger Fälle blieb er außer Verfolgung, da er den Schaden schleunigst ersetzt hat. Wegen der andern hatte er sich am 5. Oktober v. J. vor dem Landgericht Magdeburg zu verantworten. Er wurde wegen Sachbeschädigung in vier Fällen zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Als empfindliche Nebenstrafe für ihn die Einziehung des feinsten Diamantringes, für den die Gerichtskasse voransichtlich ein hübsches Sümmchen lösen wird. Bei der Strafmessung ist hauptsächlich der freibehaltene Nebenring der Angeklagten berücksichtigt worden, andererseits strafmildernd der Umstand, daß der Angeklagte allzusehr unter dem Einflusse des Alkohols gestanden hat. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellung und der Strafe auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte lediglich, weil das Gericht (offenbar weil es annahm, daß der Angeklagte die Geldstrafe begahlen könne und werde) es unterlassen hat, anzugeben, welche Gefängnisstrafe im Falle der Nichtbeitreibung der Geldstrafe an deren Stelle zu treten hat.

Gestohlen wurde am 20. d. M. gegen 3 1/2 Uhr vormittags in einem Schanklokal in der Friedenstraße ein glatter, kaffeebrauner Krimmerberzieher mit braunem Samttragen, kariertem Futter und dunkeln Hornknöpfen und ein schwarzer feiner Hut mit Schnalle. Der Dieb hat einen alten Leberzieher zurückgelassen.

Von den verhafteten Einbrechern. Die, wie gestern kurz berichtet festgenommenen beiden reisenden Einbrecher sind der Wädzgehilfe Paul Baumbach, am 11. Januar 1882 in Dranienbaum geboren, und der Arbeiter August Behn, am 6. Dezember 1880 in Hannover geboren, die hier seit 17. dieses Monats als Kellner Fritz Werner, am 12. Februar 1883 in Steinhagen geboren, und Bildhauer Franz Schröder, am 9. Dezember 1881 in Garburg geboren, in der Dreiecksstraße Wohnung genommen hatten, was der Kriminalpolizei rechtzeitig bekannt geworden war. Ende Januar und Anfang Februar hat Baumbach bereits hier in der Großen Zunderstraße als Schlosser Walter Schrödermeister aus Weisbach gewohnt und mit einem andern Genossen schwere Diebstähle ausgeführt. Er will schon mehrfach vorbestraft und zuletzt im Juli 1908 aus dem Gefängnis in Regal entlassen sein, auch bereits den witten Mann gepöbelt haben und diesfalls in einer Feinanstalt gewesen sein. Der Behn, der gleichfalls vorbestraft ist, und zuletzt im März 1909 aus dem Gefängnis in Lüneburg entlassen sein will, will er in Halle a. S. in einem Gefängnis mit ihm zweifels Ausführung von Diebstählen verbunden haben. In Halle soll auch Behn von einem unbekanntem Manne einen Teil des Brechwerkzeugs, namentlich den Goldschraubstock, gestohlen haben. Bei dem Einbruchdiebstahl in der Goethestraße, woselbst die Goldschraubstocke und eine goldene Damenuhr gestohlen waren, sind noch 1 schwarzes Sperglas, 1 neues Pomeranien, etwa 30 Zigaretten, 1 zweifelhafte Korallenkette, 1 goldene Kinderhalbkette, 1 silbernes Kinderarmband, 1 Kinderbroche und 35 Pfennig gestohlen worden. Die Schlüssel hatten die Diebe, nachdem sie eingesehen, daß mit ihnen nichts zu machen war, in einen Briefkasten geworfen; die Korallenkette, die goldene Kinderhalbkette und die Broche wollen sie weitergeben haben, während die übrigen Sachen in der Wohnung der Diebe vorgefunden wurden. Die letzteren bzw. Baumbach allein, hat am vergangenen Sonntag nachmittag in einem Kontor der Regierungstrafe einen schweren Diebstahl ausgeführt und aus den verfallenen Massen eines Schreibstiftes, die gewaltig ausgebrochen sind, ein Briefmaschinenalbum und eine silberne Herren-Remontuhr (Stoppuhr) mit Schrittmesser auf der Rückseite gestohlen. Das Album wurde in der Wohnung der beiden Verbrecher vorgefunden, die Uhr wollen sie in der Verberge zur Heimart in der Bahnhofsstraße an einen Unbekannten für 1,50 Mark verkauft haben. Die Kriminalpolizei ersucht die Finder der von den Dieben fortgeworfenen Kinderarmbänder, die Sachen bei ihr abzugeben, auch sind ihre Mitteilungen über den Verbleib der für die 1,50 Mark verkauften Uhr erwünscht.

Ein weiterer Einbrecher, der angebliche Kellner Willi Schütz aus Warenthin, der von Berlin gekommen sein will, wurde in der vergangenen Nacht auf frischer Tat erwischt und festgenommen. Er hatte der Apotheke im Haupt-Bismardstraße 22 einen Besuch abgepflegt. Er hatte die Tür zur Apotheke vom Hausflur aus mittels Dietrichs geöffnet, in derselben Licht angezündet, mehrere Kisten aufgedrückt und 136,50 Mark gestohlen. Das Licht war bemerkt worden und ohne etwas zu unternehmen die Polizei benachrichtigt, die sofort erschien und nach etwa 1 1/2 stündigem Suchen den Verbrecher in einem Kellerversteck verhaftet vorfand. In seinem Besitz wurden mehrere Bismardscheine, n. a. einer über eine silberne Herren-Remontuhr (gez. W. P.), einer über einen M. S. gezeichneten goldenen Reif und verschiedene andre Sachen, vorgefunden. Ferner besitzt er zwei Fehlfabrikanten-Stücke, 1/2-Franckstück. Auch Beweisstücke aus dem am 15. d. M. abends, in einem Geschäftlokal am Breiten Wege ausgeführten schweren Diebstahl wurden vorgefunden.

Unfälle. Am Montag nachmittag erlitt der Arbeiter Richard Sprenger beim Aufspringen von einem Wagen in der Nähe der Strabele einen rechten Unterschenkelbruch. — Beim Aufspringen auf einen Maschinewagen rutschte der Arbeiter Walter Moneer am Montag nachmittag ab und erlitt ebenfalls einen Unterschenkelbruch. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Kaiserlichen Krankenhaus. — Dem Arbeiter Paul Ditzmar fiel während der Fahrt in der Wilhelmstraße am Dienstag mittag ein Kofferstein von seinem Wagen auf den Kopf. Dem Verletzten wurde auf der Hauptfeuerwache ein Notverband angelegt.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 23. d. M. stattfindende Konzert des hiesigen Orchesters im „Gartenhof“, wird nochmals hingewiesen. Als Solisten wirken mit die Konzert-

sängerin Elisabeth Müller-Fuchs (Sopran) und Konzertmeister Albert Peterien (Violoncello).

Stadttheater. Unsere Opernfreunden zur Nachricht, daß die für Dienstag angelegte gewesene Vorstellung „Liesland“ wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn de Mayer, des Regisseurs der Hauptpartie, abgesetzt werden mußte. So wie die Unpäßlichkeit behoben sein wird, soll das beliebte Werk wieder in den Spielplan aufgenommen werden. Da unsere hochbeachtete Schauspielerschar „Liesland“ auch bei der hiesigen Erstaufführung auf das Publikum einen ergreifenden und tiefgehenden Eindruck gemacht, soll das Werk schon am nächsten Freitag wiederholt werden. Zu der am Sonnabend stattfindenden Erstaufführung von „Vanadisch“ trifft Slegel Wagner schon mehrere Tage vorher ein, um den letzten Bühnenproben beiwohnen zu können. Nach dem Hoftheater in Karlsruhe, wo das Werk die Erstaufführung erlebte, ist unser Stadttheater die zweite Bühne, welche das Werk zur Aufführung bringt. Die Magdeburger Premiere des Werkes bedeutet also eine Art Nachprüfung des Karlsruher Erfolges, weshalb die gesamte Musikwelt an unserer Vorstellung ein erhöhtes Interesse bekundet. Als nächste Sonntagsvorstellung kommt Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung. Als 5. Vorstellung im Schatepeare-Hyklus geht Sonntag nachmittag „Dithello“ in Szene.

Wilhelm-Theater. Wie in der beliebten Operette „Das Jungfernstück“ hat auch diesmal der Komponist Herr Jean Gilbert in seinem neuesten Werke „Die keusche Susanne“ verstanden (soweit dies aus den Proben ersichtlich) durch flotte Marschweihen und rhythmische Walzer zu packen. Das Textbuch ist durchweg lustig und sehr geschickt aufgebaut. Für die am Sonnabend stattfindende erste Aufführung zeigt sich ein äußerst reges Interesse.

Im Tonbild-Theater soll die Hauptnummer in dieser Woche „Fünfzig Jahre Frauenmode 1859—1909“, dargestellt von ersten Pariser Schauspielerinnen, eine besonders starke Anziehungskraft ausstrahlen. Weiter verdient hervorgehoben zu werden die amerikanische Kunstfilmserie „Das Leben Moses“. Auch sonst ist das Programm vielseitig und interessant.

Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Maler.

Dresden, 20. Februar.

Kr. Die Generalversammlung tagt im Dresdner Volkshaus; besucht ist sie von 61 Delegierten, den Vorstandsmitgliedern und dem Vorsitzenden des Ausschusses sowie den sieben Bezirksleitern des Verbandes. Der Vorsitzende Töbler nimmt in seiner Begrüßungsrede Bezug auf die Versammlung, die vor 25 Jahren in Dresden tagte und zur Gründung des Zentralverbandes führte. Zur Illustration der Entwicklung des Verbandes führt Redner aus, daß auf der ersten Generalversammlung im Jahre 1886 25 Orte mit 1100 Mitgliedern vertreten waren, während auf der heutigen 205 Orte, die über 39 000 Mitglieder umfassen, vertreten sind. Mit dem Aufschwung des Verbandes steigerte sich auch sein Einfluß auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse, der erst vor wenigen Wochen zum Abschluß eines Reichstaxtarifs geführt habe. Ueber diesen Tarif haben sich nun in neuer Eile entfesselt, da eine Anzahl Kollegen sich als entschiedene Gegner bekannnten und dem Vorstände die Gefolgschaft verweigerten; aus diesem Grunde mußte diese Generalversammlung stattfinden. Redner hofft, daß durch eine gründliche Aussprache alle Differenzen schwinden und die Minorität sich der Majorität fügt. Den Vorstandsbericht über die Tarifverhandlung und Abstimmung über den Reichstaxtarifvertrag gibt Töbler. Redner betont, daß die grundsätzliche Zustimmung Stellung zu Tarifverträgen auf der hiesigen Generalversammlung festgelegt ist, auch wenn er sich über ganze Bezirke oder das Reich erstrecken sollte; trotzdem die Opposition dagegen. Die Opponenten begründen ihre Haltung mit der Befürchtung, daß durch den einheitlichen Tarif und durch seine Evidenzifizierung in Zukunft die Fortschritte des Verbandes gehemmt würden. Bei Abschluß des Reichstaxtarifs hat der in Süddeutschland bestehende Normaltarif zur Grundlage gedient. Obgleich nun der Reichstaxtarif nicht alle berechtigten Forderungen der Kollegen erfüllt, sei es doch vorzuziehen, wenn die Generalversammlung seine Wiederaufhebung beschliesse.

Redner schildert die großen Schwierigkeiten, die bei der aufzunehmenden Lohnstatistik zu überwinden waren. Von 39 000 Mitgliedern haben sich nur 2 000 an der Beantwortung der Fragebogen beteiligt, die Forderungen der Kollegen waren äußerst verschiedenartig. Wie sie den Arbeitgeber bekannt wurden, erhoben sie ein Geschrei und erklärten, sie seien unerfüllbar. Das Versprechen der Unternehmer, in allen Orten Stellung zu diesen Forderungen zu nehmen und dem Vorstände das Resultat mitzuteilen, ist nicht eingelöst worden. Erst durch die Freie erfahrung der Vorstand, daß der Malerlag in Dresden beschloß, habe, keine Lohnhöhung zu gewähren. Der Verbandsvorstand erklärte demgegenüber, daß er seinen Tarifabschluß ohne Lohnhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zu denken sei; später hat er sich jedoch der Situation fügen müssen, doch immer noch versucht, die möglichen Vorteile für die Gesamtheit zu erreichen. Auch gegen die Zugabe des Herrn Tr. Weisen als Unparteiischen habe der Vorstand protestiert, ohne damit jedoch bei den Arbeitgebern durchzudringen. Weitere Schwierigkeiten lagen darin, daß man bezüglich des Entwurfs auch Einbeilichkeit mit den Christlichen und Nicht-Christlichen zu erreichen strebte.

Redner geht dann auf die Tarifbestimmungen ein. Die Opposition sei besonders in Hamburg scharf, weil dort bisher ein Minimallohn existierte, unter dem kein Unternehmer zahlen durfte. Es war aber unmöglich, eine solche Bestimmung in den Reichstaxtarif hineinzubringen. Redner zeigt aber an der Statistik, daß von den minder günstigen und scharf kritizierten Bestimmungen des Reichstaxtarifs nur ein ganz geringer Prozentsatz der Kollegen betroffen würde. Gegenüber der Gesamtheit der Lohnverhältnisse stelle der Tarif entschieden eine Verbesserung dar. Die Gründe der Hamburger seien teils keine tatsächlichen, teils Gründe nur lokaler Natur. Redner geht dann auf die Einzelheiten des Tarifs ein und bespricht die getroffene Regelung der Nachtstunden, die Leistungs Klausel und den Agitationsparagrafen. Zum Schluß erörtert er die Möglichkeiten eines Kampfes mit dem Unternehmertum. Die Sachlage war so, daß ein Teil der Unternehmer sehr gern eine Ansparung gehabt hätte. Der Vorstand habe getan, was er im Interesse des Verbandes tun mußte; deshalb habe er der Kritik und dem Urteil der Generalversammlung mit Ruhe entgegen. Er habe das Vertrauen in die Einmütigkeit der Mitglieder, daß sie schädliche Wpflitterungsdrohungen nicht zur Tat werden lassen. Es liegen zu diesem Punkt außer einer Resolution des Vorstandes sehr scharfe Protestresolutionen von Hamburg und Danzig vor. In den beiden letzteren wird die Annulierung des Reichstaxtarifs durch die Generalversammlung gefordert.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Februar 1910.

Verurteilung. Die verheiratete Marie Threde geb. Berg, geboren 1887, und die verheiratete Auguste Berg geb. Göthe, geboren 1854, zu Groß-Dietzleben wurden vom Schöffengericht am 11. Dezember 1909 wegen Bedrohung der verheirateten Kinne zu je 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Verfall ereignete sich am 16. Juli 1909 im Kassenwinkel scheidlich, wo unter mehreren Anwohnern eine erbitterte Feindschaft besteht. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Die gestörten Einbrecher. Der Tischlergeselle Karl Berger, geboren 1889, und der Arbeiter August Wanzel, geboren 1888, von hier, beide vorbestraft, versuchten angeblich in der Nacht

am 21. Dezember 1909 gemeinschaftlich einen Einbruchdiebstahl in der Fabrik von Schneider u. Kinding. Berger erbaute mehrere Türen und wurde von dem Wächter dabei erwischt, als er den Diebstahl öffnen wollte. Es wurden ihm 21 Schlüssel und zwei Pfeifen abgenommen, die ihm Wanzel übergeben hatte, während dieser selbst Wache gestanden haben soll. Berger stahl ferner am 17. Dezember dem Dienstmädchen Gertrud eine Tasche mit 4 Mark Inhalt, und Wanzel stahl im Oktober dem Fabrikanten die Bindung einer Kontorführung. Die Kammer verurteilte Berger zu 1 Jahr und 6 Wochen Gefängnis, Wanzel wegen einfachen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis. Dagegen wurde er von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls wegen ungenügenden Beweises freigesprochen. — Die beiden Angeklagten sind dieselben, die sich beim Tischlerstreik als Arbeitswillige besonders hervortaten.

Streitprozeß. Im Sommer 1909 war der Streit im hiesigen Tischlergewerbe ausgebrochen. Zu den Streitenden gehörte auch der Tischlergeselle Robert Haase von hier, geboren 1860, der öfter Streitposten stand. Am 3. September soll er den arbeitswilligen Tischlergesellen Steinicke auf dem Rabe verfolgt, am Weitergehen verhindert und ihn festgehalten haben, worauf dann etwa 20 Streitende herbeigezogen und den Steinicke mißhandelt haben sollen. Dabei sollen sie gerufen haben: „Willst Du denn morgen wieder zur Arbeit kommen, oder was soll denn nun werden.“ Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 27. November wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu 2 Wochen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Alkoholik. Die schon öfter vorbestrafte Kellnerin Anna Reiche von hier, geboren 1881, war in der Nacht vom 24. November 1909 angetrunken und ständerte auf der Straße, leistete festgenommen auch heftigen Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte sie am 4. Januar d. J. zu 3 Tagen Haft und 4 Wochen Gefängnis. Die von der Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Letzte Nachrichten.

Wahlrechtsdemonstration am Nachmittag.

* Frankfurt a. M., 22. Februar. Der „Volk. Ztg.“ wird von hier gemeldet: „Der Sozialdemokratische Verein hat am Mittwoch nachmittag 4 Uhr eine Reihe von Wahlrechtsdemonstrationen einberufen und rechnet damit, daß die Arbeitgeber ihren Leuten den Nachmittag freigeben. Die Verlegung der Versammlungen in die Arbeitszeit soll bewirken, daß nur wirklich politische Organisierte an den Versammlungen teilnehmen.“ — Im „Vorwärts“ ist folgende Meldung darüber enthalten: „Der Sozialdemokratische Verein richtet einen Aufruf an die Bürger- und Arbeitererschaft von Frankfurt und protestiert in scharfen Worten gegen das Vorgehen der Polizei am letzten Donnerstag abend. Im der Polizei jeden Vorwand zu nehmen, daß unbecufene Radnurlustige sich in die Kundgebungen mischen, werden am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, während der Arbeitszeit, neuen öffentlichen Versammlungen einberufen. Die Arbeiter werden aufgefordert, in geordneten Massen zu erscheinen.“ — Die bürgerliche Presse äußert sich sympathisch zu dem Plane.

Die englische Regierung in Gefahr.

Ab. London, 22. Februar. Die Blätter halten allgemein die liberale Regierung für verurteilt, namentlich infolge der Rede Redmonds. Die konservativen Zeitungen erklären, das Fiasco sei vollständiger, als sie jemals zu glauben gewagt hätten. Die liberalen Blätter geben sehr trübe Kommentare und räumen ein, daß die Liberalen von der Erklärung Asquiths enttäuscht sind und daß der Sturm der Regierung sicher ist, wenn nicht ein Wackerhändnis mit den Nationalisten (Freem) erzielt werde, die aber voraussichtlich nicht nachgeben würden.

Ab. London, 22. Februar. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, es sei nun absolut gewiß, daß die Nationalisten für das Budget nur dann stimmen werden, wenn von der Regierung unbedingte Bürgschaften dafür gegeben würden, daß sie imstande ist, eine das Betrecht des Oberhauses beschränkende Vorlage durchzubringen. In dem Artikel desselben Blattes wird die Meinung ausgesprochen, daß der Streit, ob das Betrecht des Oberhauses oder das Budget zuerst behandelt werden solle, in geschickter Weise erledigt sei. „Morning Leader“ meint, als sich das Unterhaus gestern vertagte, sei es klar gewesen, daß das Leben der Regierung an einem Faden hänge und daß die Entscheidung über ihre Weiterdauer nur eine Frage von Stunden sei. Der „Daily Telegraph“ spricht sich in demselben Sinn aus.

* London, 22. Februar. Die Arbeiterpartei hielt eine Versammlung ab zur Besprechung der Thronrede, koste aber keine Beschlüsse, weil die von der Regierung ohne königliche Bürgschaft gemachten Vorschläge zur Maßregelung des Oberhauses zu unbestimmt seien. Auch die Nationalisten und Radikalen sind von der Abfassung der Thronrede hinsichtlich des Oberhauses unbefriedigt.

Vor der Abdankung.

* Athen, 22. Februar. In der Nacht sind weitere Truppenverstärkungen hier eingetroffen. Im Vizeköniglichen Hof der gesamte Handel. Aus Korinth verlautet, daß der König im höchsten Grade abgebannt und misshandelt ist. Die Gerüchte von seiner bevorstehenden Abdankung erhalten sich hartnäckig.

Ab. Berlin, 22. Februar. Als ein vom Bahnhofsbedingung abgeklärter Nordringzug heute morgen 6 Uhr 50 Min. in den Bahnhof Borsfelde eintraf, explodierte plötzlich der Lokomotivkessel. Der Lokomotivführer erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden; der Heizer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Bahnverkehr konnte aufrecht erhalten werden.

Ab. Hamburg, 22. Februar. Der von Bomben hier angetommene englische Dampfer „Wooda“, in dessen Ladung 25 verächtliche tote Katzen gefunden wurden, ist unter Quarantäne gelegt worden.

Ab. Hagen i. Westf., 22. Februar. Amliche Meldung. Bei der gestrigen Erziehung für das preussische Abgeordnetenhaus in dem Wahlkreis Arnberg 4 wurden 509 Stimmen abgegeben, welche sämtlich auf August Wilster, (Frei. Sp.), Fabrikant in Böde, Kreis Schwelm, entfielen. Dieser ist zum gewählt.

Ab. Pointe-à-Pitre (Guadeloupe), 22. Februar. 20 000 Arbeiter haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt und Zuckerrohrplantagen in einer Ausdehnung von 5 Hektar in Brand gesetzt. Gendarmen mußte zum Schutze des Eigentums herbeigerufen werden.

Ab. Sevilla, 22. Februar. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das allen wegen politischer Vergehen verurteilten Personen völlige oder teilweise Begnadigung gewährt wird.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 23. Februar: Frischer Südwest; milde; Regen.

Möbel

Polster-waren

als 8444
Sofas, Garnituren
Matratzen
sowie
Teppiche, Bettvor-
leger, Tischdecken
Bilder

in großer Auswahl
gut u. sehr billig

Magdeburger Möbel- Magazin

Georgenstraße
8

E. guterhalt. Schneidermaschine
zu verkaufen Magdb.-Gartenstr.
Rolfenbühlstr. 49. D. r. part.
Für Brautpaare!
Komplette möbl. Wohnungs-
einrichtungen 275 Mk., hoch-
elegante selbstgefertigte echt möbl.
Einrichtungen 400 Mk., einzelne
Einrichtungen spotbillig. 3475
Kheil, Braunehrstr. 10.



SANELLA

Palme und Mandel

Liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine **Sanella**, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutz des D. R. P. Nr. 100922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unfer ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von: **Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.**

Dreieckstraße 4

Echt Schweizer
Ankeruhren
von 4 3.75 an
Damenuhren
von 4 4.75 an
Silberne
Damenuhren
mit Goldrand
von 4 6.75 an
Herrenuhren
Silber, gef. 800
von 4 6.50 an
Goldene
Damenuhren
v. 4 13.00 an
Setten
für Damen und
Herren sehr
hübsche Muster,
von 4 2.50 an.
Auf Wunsch auch Platinuhren.
3 Jahre Garantie.
Dreieckstraße 4.
Reparaturen
prompt und
billig. 2889

Nähmaschinen- Reparaturen!!

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme, auch Spezialmachin-
nen, werden sofort und sachgemäß
in unser Werkstat ausgeführt.
Ersatzteile und Nadeln zu
unsern Maschinen sowie Garn,
Seide und Maschinenöl halten
preis zu mäßigen Preisen auf Lager.
Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges.,
Magdeburg, Breilweg 26.
Katzstraße 41. 3381

Möbeltransport

für Stadt und Land per Bahn
ohne Umladung empfiehlt
Wilhelm Eigenwillig jun.
Gartenstr. 100.
Persönliche Ausführung. 3415



BASTA

Beste spanischer Wein für
**Blutarme und
Magenkranke**
Überall zu haben.
1/2 Flasche rot oder weiß 1.75
1/2 Flasche rot oder weiß 1.50
mit Flasche. 3391

Pfand-Leihhaus

M. Grimmig
Al. Sunterstraße 2
— Ecke Trommelsberg —
**Beleihung
aller Werksachen**
unter strengster Ver-
schwiegenheit. 3570



Praktischerwagen Bedarf für
jeden Tag u. sehr bequem, er-
halten Sie elegant u. fabriktreue *10
prozent. Rab. durch u. Kinderwagenfabr.
Julius Treiber, Grimma 100.

Schneider
für Reparatur, Fadettis
und Valetots, für dauernde
Arbeit gefacht
L. Manheimer, Breilweg 128, I.

Spotbillig sofort zu verkaufen:

1 Schreibtisch 30 Mk., ein pracht-
Speisezimmer-Büfett 60 Mk., eine
Salon-Garnitur 65 Mk., 1 Aus-
sichtstisch 20 Mk., 1 Trumeau 26 Mk.,
1 Büchertisch 35 Mk., 1 Motorrad,
1 Musik-Polophon, 1 Uhr, Lampe,
Teppich, 2 Porzellan. Heilige-
geiststraße 7, I. Etage. 3258

Die feinsten
Herren-Anzüge 10-15
Boxcalf-Stiefel für Damen
u. Herren
das Feinste was es gibt
solange der Vorrat reicht
6 Mark pro Paar 3296
Francke, Junker-
straße 10.

Aufgepaßt!!

Ich kaufe sofort für hohes
Geld alle gebrauchten Kleider-
schränke, Sofas, Bettstellen mit
Matratzen, Kisten, Schreibtische,
Fleischbänke, Waschtiseln und
andere Möbel, die sich zum Ver-
kaufen eignen. Schreiben Sie
mir eine Postkarte, komme sofort.

Paul Losse
Gr. Marktstraße 3, part.
Waschen Sie schon mit
Kluges
Seitensalmiak?

Silberarbeiter - Lehrling

gegen wöchentliche Vergütung sucht
G. Kropp, Krummer Gäßchen 12.
3 bis 4 Lehrlinge
werden unter günstigen Bedin-
gungen eingestellt 3149
Gustav Gericke
— Blech- und Kessel-Schmiede —
Magdeburg, Fiedler Str.

Wasserlehrling 598
gegen wöchentl. Vergütung sucht
W. Großmann, Lützowstr. 15.
Sohnachtbarer Eltern, der die ff.
Herrschneidererlernen will,
kann sich melden b. A. Schulz, Ber-
liner Str. 23/24, I. B. ausw. bevorz.

Konsumverein f. Magdeb. u. Umgeg.

Mittwoch eintreffend
Frische Seefische
das Pfund 22 Pfennig.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
in billigster Preislage.
A. Rose Breilweg 26a
(Scharnhorstplatz).
Aktivstes seit 1865 bestehendes Geschäft
dieser Branche. 3393
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.



Prämiert mit der
Silbernen Medaille 1897
Grammoph., Phonograph, Musik-
werke, Uhren, Goldwaren
in Nierenauswahl.
1000 Platten u. Walzen am Lager
Teilzahlung gestattet. Jede
Platte wird bereitw. umgetauscht.
Herm. Möller
3341
Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale
Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 10
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. — Begr. 1871

Neu!
Gebraucht!
Laden-
Kontor-
Restaurant-
Wohnungs-
einrichtungen
3402
bekannt größter Auswähl
bei Konkurrenzlofen
!!! Preisen !!!
finden Sie nur bei
Heinrich Giesecke
Werktstraße 3
Fernsprecher Nr. 1202.

Die allerfeinsten mari-
nierten Gerichte mit ff. Sahn-
saucen sowie feinste Land-
u. Hausflächte-Wurstwaren:
empfiehlt **A. Busse**, We-
stliche Straße 4a. 3297

Blumenmuss
das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf.
Fabrik Leipziger Str. 14.

**Leih-
Haus**
Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Begr. 1881) 3331
Höchst-Belohnung
jeder Verfass. 3331
Strengste Verschwiegenh.

Konsumverein f. Magdeb. u. Umgeg.

Mittwoch eintreffend
Frische Seefische
das Pfund 22 Pfennig.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
in billigster Preislage.
A. Rose Breilweg 26a
(Scharnhorstplatz).
Aktivstes seit 1865 bestehendes Geschäft
dieser Branche. 3393
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Prämiert mit der Silbernen Medaille 1897

Grammoph., Phonograph, Musik-
werke, Uhren, Goldwaren
in Nierenauswahl.
1000 Platten u. Walzen am Lager
Teilzahlung gestattet. Jede
Platte wird bereitw. umgetauscht.
Herm. Möller
3341
Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale
Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 10
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. — Begr. 1871

Mit der Schulfrage beschäftigen sich folgende Schriften,
die wir zur Anschaffung empfehlen:

P. Göhre, Schule, Kirche, Arbeiter
Ein Vortrag Preis 15 Pf.

Dr. M. Quarek, Kommunale Schulpolitik
Ein Führer durch die Gemeindefähigkeit auf dem Gebiete der
Volksschule. — Preis 1 Mk., Vereinsausgabe 50 Pf.

Heinr. Schulz, Sozialdemokratie u. Schule
Preis 75 Pf., Vereinsausgabe 30 Pf.

Dr. R. Silberstein, Das Schulkind ::
Preis 20 Pf.
Der Verfasser verfolgt im vorliegenden Heft die Entwicklung
des Kindes während der Schulzeit.

Klara Zetkin, Die Schulfrage :: ::
Referat, gehalten auf der dritten Frauenkonferenz in Bremen.
Preis 15 Pf.
Ein temperamentvoller Vortrag, in dem namentlich auf die
Stellung der Frau zur Schulfrage Bezug genommen wird.

Buchhandlg. Volksstimme
Grosse Münzstrasse Nr. 3.

Schiebelehren

Präzision, ebenbürtige Ausführung
gegen jedes ersichtliche
amerikanische Fabrikat.
Edmund Bölsche,
Halberstädter
Straße 110. 3515

Brautleute Möbel und Ausstattungen!

kaufen reich u. preiswert
selbstgefertigte
von den einfachsten bis elegantesten bei
Gustav Meinecke, Warstallstraße 7, Möbel-Zischerei
und Lager. 3417

Meine Modellhut - Ausstellung

beginnt 3337
Anfang März
Selma Typky
Modes
Schmidtstrasse Nr. 47.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße Nr. 40 a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reich und preiswert, zu den billigsten
Bedingungen. — Auch auf Bestellung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 3366

Echt gold. Ringe 1.00 6.50 8.00 u. höher eleg. halbh. Ketten in Fein. 2.50 4.00 6.50 8.00 u. h. mod. Broschen etc. billigst. Auf Wunsch u. Klein- zahlung. **Dreieckstr. 4, u.** Wittwoch 3352 **Friliche Wirtin** A. Weber Nachf. R. Dedlow, Schönebeckstr. 9. im angef. Sedanring 13, 3. 22r. I.



Schmalhans

ist nicht mehr Küchenmeister, wo die vortreffliche
Margarine
Solo
anstelle teurer Butter verwendet wird.
Die Hausfrau spart dadurch viel Geld.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!
Allein Fabrikanten: **HOLL. MARGARINE-WERKE**
BURGEN & FRANZEN, G. m. b. H., GOGH (Nid.)



ist nicht mehr Küchenmeister, wo die vortreffliche
Margarine
Solo
anstelle teurer Butter verwendet wird.
Die Hausfrau spart dadurch viel Geld.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!
Allein Fabrikanten: **HOLL. MARGARINE-WERKE**
BURGEN & FRANZEN, G. m. b. H., GOGH (Nid.)